

# Lübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühren betragen für die Nebengespaltene Textzeile oder deren Raum 180 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 160 Pfg., Reklamen 500 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 170.

Sonntag, den 23. Juli 1921.

28. Jahrgang.

## Die englisch-französische Spannung.

W.V. Paris, 22. Juli.

Die französische Note auf die englische Antwort in der ober-schlesischen Frage ist gestern Abend durch den französischen Botschafter in London, Lord Curzon, überreicht worden. Der Inhalt entspricht den geführten Angaben.

Wie dem „Matin“ mitgeteilt wird, hatte Lord Curzon an dem britischen Standpunkt festgehalten, zuerst die ober-schlesische Frage zu regeln und erst dann, wenn es notwendig erscheint, Truppen zu entsenden.

E. London, 22. Juli.

Der „New York Herald“ schreibt: Nach Informationen aus guter Quelle teilt auch der italienische Oberkommissar in Oberschlesien diesen Standpunkt, den Lord Curzon und Lloyd George vertreten. Man möchte gern Briand in London guten Glaubens schenken, kann sich aber nicht den Befürchtungen verschließen, daß der französische Ministerpräsident unter dem Einfluß der Militärpartei stehe, die sich die völlige Niederwerfung Deutschlands zum Ziel gesetzt habe. Auch sei die Annahme berechtigt, daß die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Oberschlesien seitens Frankreichs die Auslösung polnischer Rachegefühle gegenüber den Deutschen veranlassen könnte.

Die Chauvinistenpresse Frankreichs legt auch weiter ihr sauberes Handwerk fort. Der „Radical“ plaudert bei dieser Gelegenheit aus der Schule. Es sei schon richtig, gesteht er, daß das beste Mittel, das Kabinett Briand zu stützen, die Zuteilung ganz Oberschlesiens an Deutschland und die Aufhebung der Sanktionen sei. Aber — das bedeuete den Ministersturz in Frankreich. Also eine Politik der Unvernunft aus Angst um die Ministerstühle. „Lanterne“ greift das Journalistengewäsch von einem deutsch-russischen Waffenbündnis gegen Polen auf. „Petit Parisien“ versucht die französische Verschleppungspolitik zu verschleiern, indem er den französisch-englischen Gegensatz auf Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung des Berichts der I.A. zurückzuführen versucht. Er muß aber zugeben, daß eine gut unterrichtete Persönlichkeit die französische Auffassung als irrig bezeichnete. Aus der Depesche Harold Sturats schließt man auf die Dringlichkeit der Grenzfestlegung, weil damit allein die Ruhe in Oberschlesien eintreten könnte. Von einer Truppenentsendung sei in diesem Telegramm keine Rede.

### Reichsminister Bradnauer über Oberschlesien.

Briand tritt am Montag seinen Urlaub an. Lloyd George wird ihm in den ersten Tagen des August folgen. Auch das englische Auswärtige Amt kündigt eine Sommerpause an. Nehulich das italienische. Die ober-schlesische Frage wird also auch im August nicht gelöst werden. „Und doch könnte nur eine baldige Entscheidung großes Unheil verhüten.“ So erklärte Reichsminister Bradnauer einem Vertreter des „Berl. Tagbl.“ Der Minister hält die Lage in Oberschlesien für sehr kritisch. An einen neuen Aufstand der Polen aus eigener Kraft glaube er nicht. Ein solcher Aufstand könnte nur ausbrechen, wenn Frankreich ihn will und herbeiführt. In Wirklichkeit handelt es sich bei den Erscheinungen, über die die letzte französische Note sich beklagt, darum, daß die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens gegen weitere polnische Angriffe nicht gänzlich wehrlos sein will. Es muß dringend gewünscht werden, daß die Deutschen in Oberschlesien während der hoffentlich nur noch kurzen Frist bis zur Entscheidung Ruhe bewahren, damit nicht durch irgendwelche unüberlegten Handlungen ein Vorwand für die französisch-polnischen Pläne geschaffen wird. Für den Fall der Entscheidung in Oberschlesien muß dafür gesorgt werden, daß alsbald die deutsche Verwaltung in vollem Umfang arbeitsfähig eingesetzt wird und die dazu erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden. Aus ober-schlesischen Kreisen wurden vereinzelt Mitteilungen gemacht, daß dort eine gegen die deutsche Regierung und Verfassung gerichtete Putschgefahr besteht, der in der Auflösung begriffenen Selbstschutzformationen bestehe. Meines Erachtens müssen diese Vorgänge sehr aufmerksam verfolgt werden. Ich glaube aber, daß alle führenden Männer, die im Selbstschutz gearbeitet haben, keinen Anlaß zu solchen Besorgnissen geben. Vielmehr dürften es einige abenteuerliche Unterführer sein, die mit ihren Leuten im Lande umherziehen und das Gefahrenelement bilden.

### Eine französische Division unterwegs.

Wie ein diplomatischer Korrespondent dem „Daily Chronicle“ schreibt, ist Ministerpräsident Briand nicht geneigt, einer Zusammenkunft des Obersten Rates am 28. Juli zuzustimmen. Dieser verlange anstatt dessen die Entsendung weiterer britischer Truppen nach Oberschlesien; ferner ersuchte er um die Zustimmung der britischen Regierung zur Entsendung einer neuen französischen Division. Inzwischen

wird berichtet, daß eine französische Division eiligst nach Oberschlesien geschickt wird, ohne auf die britische Antwort zu warten. Die Ankunft weiterer französischer Truppen ist kaum geeignet, die Luft zu klären, sondern dazu, die Polen zu weiteren Angriffen gegen die Deutschen aufzuheizen. Wenn dies geschehen sollte, so würde naturgemäß die Bevölkerung Widerstand leisten und das ganze Land dürfte wieder unter Waffen stehen. Ein neuer Grund zur Beschwerde gegen Deutschland dürfte von den Franzosen gefunden sein und wahrscheinlich würde die Forderung erhoben werden, daß zur Strafe das Ruhrgebiet besetzt werden sollte.

### Das englische Kabinett für eine unverzügliche Entscheidung.

W. Paris, 23. Juli.

Das englische Kabinett nahm in der vorgestrigen Sitzung zu der Note der französischen Regierung und zu sonstigen aktuellen Fragen Stellung. Es herrschte unter den Mitgliedern Einigkeit darüber, daß die Entsendung neuer alliierter Truppen, namentlich französischer, nach Oberschlesien die dortige deutsche Bevölkerung zur Verzweiflung bringen könnte, da ihr Rationalgefühl ohnehin durch die bisherige Politik der Alliierten schwer getränkt sei. Außerdem habe Großbritannien keine Truppen für diesen Zweck zur Verfügung. Die Frage der Entsendung französischer Truppen nach Oberschlesien könne nur durch den Obersten Rat entschieden werden. Die Zeit zur Lösung der ober-schlesischen Frage sei günstig. Die Sachverständigenkommission könnte kein neues wesentliches Material mehr beibringen. Die Angelegenheit sei durchaus spruchreif und müßte schon deswegen unverzüglich erledigt werden, weil die britische Regierung sich in nächster Zeit mit anderen Angelegenheiten zu beschäftigen habe.

### Der französisch-polnische Geheimvertrag.

Rom, 22. Juli.

Das römische Blatt „Paese“ veröffentlicht folgende erschauer Information über den französisch-polnischen Geheimvertrag: Polen verpflichtet sich, ein Heer von 600 000 Mann zu unterhalten, zu dessen Kosten Frankreich einen Goldfranken pro Tag und Mann beiträgt. Für die günstige Lösung der ober-schlesischen Frage erhält Frankreich die Ausbeutungsrechte in den Bergwerkstrecken Bleß und Rybnik sowie 40 Prozent Kapitalbeteiligung an den gesamten ober-schlesischen Gruben.

### Englische Truppen in Rattowik.

W. Rattowik, 23. Juli.

Nachdem am Donnerstag Abend englische Truppen in Rattowik eingetroffen sind, haben diese seit Freitag früh die Bahnhofswache übernommen. Die an den Bahnhofsausgängen stehenden englischen Posten üben eine strenge Kontrolle des Passes und der Ausweise der Reisenden aus. Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden festgenommen, aber nach Feststellung der Personaten wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Patente wurden nach Lebensmitteln und Waffen untersucht.

### Interalliierte Konferenz in Beuthen.

W. Beuthen, 23. Juli. Der Präsekt des Innern der interalliierten Kommission in Döpel traf am Donnerstag Abend in Beuthen ein und hatte mit den hiesigen Herren der interalliierten Kommission eingehende Besprechungen. Bei diesen war auch der Befehlshaber der interalliierten Besatzungstruppen, General Le Comte-Denis, anwesend. Die Rückfahrt erfolgte am Freitag Vormittag und ging über Gleiwitz, wo ebenfalls eine kurze Besprechung stattgefunden hat.

### Die Waffensunde in Frankfurt a. M.

Die Frankfurter Polizei teilt zu den Waffensunden noch folgendes mit: Eine Hausdurchsuchung bei Dr. Jung förderte erhebliches Belastungsmaterial zutage. Man fand verschiedene Listen, die Namen angeblich zuverlässiger Vertrauensleute enthielten, wodurch eine Reihe bekannter Persönlichkeiten kompromittiert ist. Studienrat Dr. Jung, der zweifellos als einer der Organisatoren in Betracht kommt, befindet sich zurzeit in der Tische-Slowakei. Der Student Erik Renner, der die Listen im Automobil zur Schule brachte, ist inzwischen geflohen. Eine Hausdurchsuchung bei dem Wirt Brömmel in der Eisenerheimer Landstraße förderte weitere 513 Gewehre zutage, die in Riffen wohlverpackt waren. In einer Dachkammer wurden außerdem etwa 40 Riffen mit Munition gefunden. Eine Reihe von Personen, unter denen sich der Wirt Bommel, der Bedient des Wähler-Realgymnasiums Brinmann, der Chauffeur Fischer, der stud. med. Bode und der Buchhändler Knappe befinden, sind dringend verdächtig, zu landesverrätherischen Zwecken geheime Waffenslager gebildet zu haben. Nach weiteren Personen, die inzwischen spurlos verschwunden sind, wird eifrig gefahndet. Die beschlagnahmten Waffen sind vernichtet worden.

## Teures Brot.

Ein vernünftiger Brotpreis und erträgliche Mieten sind die letzten Stützen der deutschen Volkswirtschaft. Hinter ihrer Zerstörung lauert das Unheil, das Verbrechen und die allgemeine Vernichtung. Das sind so selbstverständliche Tatsachen, daß man bis vor kurzem meinen mußte, es würde keinem vernünftigen Menschen einfallen, an der einen oder der anderen dieser beiden letzten Stützen zu rühren. Dennoch ist es möglich geworden, daß im Reichstage vor einigen Wochen sämtliche bürgerlichen Parteien einer nur schlecht verhüllten Aufhebung der Getreidewirtschaft zustimmten. Demnach haben wir deswegen in Deutschland zwei Brotpreise, den Zwangspreis für das Brot, das auf Karten geliefert wird und den durch den freien Handel gebildeten Preis für marktreues Brot. Wenn dabei im besonderen die Gewerkschaften nicht für eine kräftige öffentliche Kontrolle sorgen, dann wird der Preis minderwertiges Markenbrot bekommen, und wenn er fallt werden will, wird er sich ankündigendes Brot zum „freien Handelspreis“ kaufen müssen. Wenn uns die Regierung versichert, daß das nun bald teure Kartenbrot ersichtlich sein werde, so ist das vorläufig nur eine billige Versprechung, denn die Bestimmungen über die zukünftige Ausmahlung des Getreides sind noch nicht erlassen. Die Reichsgetreidekommission läßt sogar schon durchblicken, daß sie bei der Ausmahlung für das Markenbrot noch einige Erwägungen anzustellen hat, die der Qualität des Brotes nicht zuträglich sein werden.

Der erfolgreichen Zerstörung der Getreidewirtschaft durch sämtliche bürgerliche Parteien des Reichstages folgte der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichswirtschaftsrates in der gleich verdrückten Richtung. Er stimmte für die Erhöhung des Getreidepreises, den die Regierung anzulegen hat. Sie soll die 2,5 Millionen Tonnen Getreide, die sie im Malgeseververfahren aus der deutschen Landwirtschaft heranzuschaffen, von der Grundlage der Brotversorgung sicherzustellen, zu einem dem Weltmarktwerte angemessenen Preise kaufen. Alle diesem Beschluß entgegengehaltenen Bedenken sind niedergestimmt worden. Man hat sich damit begnügt, die Reichsregierung aufzufordern, denjenigen Schichten des Volkes zu helfen, die den in die Höhe schnellen Brotpreis nicht ertragen können.

Um die Katastrophe zu vervollständigen, will die Regierung nunmehr die bisher für Verbilligung des von ihr eingeführten Auslandgetreides verbrauchten Summen in Zukunft ganz wesentlich herabsetzen, ohne sich ernsthaft um Produktionssteigerung zu kümmern. Es ist wohl die Sehnsucht des Herrn Hermes nach der freien Getreidewirtschaft, die auf diesem Wege Deutschland in größtes Elend zu treiben droht. Wir haben — ebenso wie Frankreich, England und andere Länder — noch von der Kriegszeit her den sogenannten politischen Brotpreis. Bald nach Ausbruch des Krieges stellte die kaiserliche Regierung vernunftgemäß fest, daß die deutsche Landwirtschaft uns allein zu ernähren nicht in der Lage sei. Die Sozialdemokratie hatte zwar schon jahrzehntelang betont, daß die wahllosen in die Höhe getriebenen Schutzzölle das Brot verteuerten, ohne Deutschland vom Ausland in seiner Grundnahrung unabhängig zu machen. Da aber die Agrarier immer das Gegenteil behaupteten, bestand selbstverständlich kein Grund, auf die Sozialdemokratie zu hören. Die Regierung ging nach allzu langem Zaudern und mit Angst im Herzen an die Regelung der Getreidewirtschaft, sie begann den politischen Brotpreis einzuführen.

Es bleibt eine große Leistung aller Beteiligten, daß auch während des Zusammenbruchs die Brotversorgung im großen und ganzen gehalten werden konnte. Das war aber auf die Dauer nur möglich, weil die Regierung der Republik zu diesem Zweck alljährlich viele Milliarden ausgab. Im Jahre 1920/21 wurden für die Verbilligung der notwendigen Getreideeinfuhren durch die Regierung rund zehntausend Millionen Mark verwendet. Jetzt plötzlich will sie dieses System ebenfalls abhauen. Es ist, als ob Pflanzen, die bisher im Glashause gediehen, mitten im Winter ins Freie gesetzt würden.

Die Niedrighaltung des Brotpreises aus allgemeinen Staatsmitteln ist nichts Neues. Schon in der Bibel kann man davon lesen. Dort, wo der einzelne nicht mehr mithalten muß das Ganze helfen. Will die Regierung, daß der einzelne sich jetzt selbst helfen soll, wenn ihm das Brot zu teuer wird? Nehmen wir an, die zwei Brotpreise existieren, der Großgrundbesitzer erhält die ungeheuerlichen neu beschlossenen Preise und die Regierung hilft nur noch in geringem Maße das notwendig einzuführende Auslandgetreide zu verbilligen. Was tritt dann ein? Der Landarbeiter hat schon lange eine Lohnaufbesserung notwendig, er wird darum kämpfen, daß der Grundbesitzer ihm einen Teil seiner Gewinne abgibt. Der Bäcker wird bei dem Jonglieren mit dem doppelten Brotpreis so viel verdienen, daß er es seinen Gesellen nicht verheimlichen kann, sie werden mit Zug und Recht Ansprüche erheben. Und was tut der Konsument, der das alles tragen soll? Der Arbeiter, der Beamte, die Angehörigen des kleinen Mittelstandes, sie können diese Mehrausgaben nicht leisten. Eine fünfköpfige

Familie soll in Zukunft im Jahre nur beim Warrentrot 520 Mark mehr zahlen als jetzt! Dem Arbeiter wird nichts anderes übrig bleiben, als mit allen Mitteln, die ihm seine Organisation an die Hand gibt, den Lohn in die Höhe zu treiben. Und wenn die kommenden Steuergesetze nicht ernsthaft die Gewinne an der Quelle fassen, dann wird mit der sich fortsetzenden Entwertung des Geldes für ihn der Kampf noch notwendiger werden. Der Beamte wird dem Arbeiter langsam nachrücken; hier muß der Staat die Mehrleistungen für das teurer werdende Brot aufbringen. Die breite Schicht des Mittelstandes wird hungernd diesem Kampfe zusehen müssen und, ganz gleich wie er ausfällt, jämmerlicher weiter darben als jemals vorher. Was sich aus dieser tausendfachen Unterbindung des Blutkreislaufes der deutschen Wirtschaft ergibt, braucht vernünftigen Menschen nicht erläutert zu werden.

Der doppelte Getreidepreis, die wilde Erhöhung des amtlichen Einkaufspreises für Brotgetreide, die haltige Verminderung der Staatskredite für den Einkauf von Auslandsgetreide — das zusammen ist der Weg einer wahren Verschwendung der Volkskraft, es ist die Verhinderung des Gesundungsprozesses Deutschlands. Es gibt nur eine Möglichkeit, eine Katastrophe zu verhüten, das ist, beim politischen Brotpreis zu bleiben. Faßt das Reich jetzt bei den Sach- und Goldwerten zu, beteiligt es sich an den großen Gewinnen der Hauptindustrien und nicht zuletzt, führt es die schon bestehenden Steuergesetze ernsthaft durch, dann wird es auch im neuen Getreidewirtschaftsjahr verhindern können, daß sich alle Schichten des Volkes vom Großgrundbesitzer bis zum Bäckergehilfen und vom Fabrikbesitzer bis zum Metallarbeiter im Kampfe um die Abwägung des steigenden Brotpreises gegenseitig zermürben.

Es wird auch jetzt wieder Leute geben, die meinen, es könne für das Weiterreiben der Revolution nichts Besseres gesehen, als daß die Brotpreise möglichst hochschalten. Wir sind anderer Meinung. Wo der Hunger regiert, gedeiht kein Sozialismus. Hinter jenem steht die aus Frankreich hier geborene Revolte, aber nicht die Kraft der sinnvollen sozialen Umwälzung des Staates. Hinter dem teuren Brot kommen Typhus und Tuberkulose, Rückgang der Arbeitsleistung, fortgesetzte Erschütterungen des Gesellschaftskörpers, Verfall der Volkswirtschaft, aber keine Kraft zur Umgestaltung und zum Aufbau.

Zurzeit haben noch die berufenen Vertreter der Arbeiter und Angehörigen, die Gewerkschaften, das Wort. Wir hoffen und wünschen, daß es ihnen gelingen möge, dem arbeitenden Volke neues Leben zu ersparen. Ihre Aufgabe wird es sein, wenn nötig, die politische Macht der breiten Massen in Deutschland zu Hilfe zu rufen.

## Drohende Herbststürme.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat kürzlich einem amerikanischen Journalisten auseinandergesetzt, daß seine Regierung sich nicht werde halten können, falls sie in den Fragen Oberschließens und der Aufhebung der Sanktionen ohne Erfolg bleibe. Der Reichskanzler hat sich mit Recht von vornherein gegen die mögliche Unterstellung gewandt, daß er durch solche Erklärungen einen Druck auf die Haltung der Entente ausüben wolle. Er hat tatsächlich die Dinge nur so geschildert, wie sie sind.

Den schwächsten Punkt in der Koalition, auf der die gegenwärtige Reichsregierung ruht, bilden die Demokraten. Diese sind in die Regierung eingetreten, obwohl ihre Fraktion zum größten Teil gegen die Annahme des Ultimatus gestimmt hatte. In der „Regierung der Erfüllung“ ist daher ihre Stellung weber ganz zweifelhaft, noch ganz behaglich. Dazu kommt, daß die demokratische Fraktion in keinen andern Zeitgedanken ihrer Politik mehr zu fassen scheint als den, der Deutschen Volkspartei nicht allzu sehr zu mißfallen und auf keinen Fall mit dieser in Konflikt zu kommen. Wenn die Demokraten auch in der Regierung sind, so deshalb, weil sie von der Deutschen Volkspartei dazu gewillermassen die Erlaubnis haben und weil ein nicht unberücksichtigter Teil der volksparteilichen Fraktion die Herren Schiffer und Geßler als Vertrauensleute auch der eigenen Partei beirätet.

Bekanntlich war die Deutsche Volkspartei bereit, für die Annahme des Ultimatus zu stimmen, wenn es möglich war, von der Entente bestimmte Zusagen über Oberschließens und die Aufhebung der Sanktionen zu erlangen. Da die erwartete, ziemlich betrübende Antwort der englischen Regierung an Stresemann zu spät eintraf, stimmte die Deutsche Volkspartei bis auf fünf ihrer Mitglieder gegen die Annahme. Die Frage aber, ob die sogenannte „Politik der Erfüllung“ die richtige sei, blieb für die Deutsche Volkspartei und die mit ihr übereinstimmenden Demokraten offen. Sie erwarten die Entscheidung darüber von den Ereignissen der nächsten Zeit.

Weder die Sanktionen aufgehoben und kommt Deutschland bei der Teilung Oberschließens sozusagen mit einem blanken Auge davon, dann werden die Demokraten in der Regierung bleiben. Werden aber die Sanktionen bis zum Herbst nicht aufgehoben, wird die Entscheidung über Oberschließens verschleppt oder fällt sie zugunsten Deutschlands aus, dann werden die Demokraten aus der Regierung austreten, und dann wird wieder die Situation vom 10. Mai da sein, in der sich das Zentrum weigerte, mit den Sozialdemokraten allein ohne die Demokraten eine Regierung zu bilden. Dann gibt es nur noch drei Möglichkeiten: Entweder die sogenannte Koalition auf breiter Grundlage, oder eine rein bürgerliche rechtsgerichtete Regierung oder das Chaos. Vermutlich sind die beiden letzten Möglichkeiten im Grunde genommen ein und dasselbe.

Die ganze Situation wird noch durch die Steuerfrage kompliziert. Die Regierung wird nur dann die nötige Autorität haben, ihr Steuerprogramm durchzuführen zu können, wenn ihre Politik der Erfüllung auf Erfolge zurückzuführen kann. Dann wird sich so fast sein, daß die Deutsche Volkspartei und die mit ihr verbundene demokratische Partei es schwerlich wagen werden, im Kampfe gegen notwendige Besteuerungen des Volkes die Regierung zu Fall zu bringen. Schließt aber die answärtige Politik der Regierung mit einem offensichtlichen Dessein ab, dann wird sich — weil doch so wie so alles egal ist — der Widerstand gegen die Steuererhöhung verschärfen, und weder das Kabinett Brüning, falls es dann noch lebte, noch sein Nachfolger würde imstande sein, die Reichsfinanzen auch nur einigermaßen in Ordnung zu bringen. Daraus ergibt sich die Bedeutung der Finanzen aber darüber hinaus: Fall der deutschen Mark in der Richtung zum russischen Rubel und zur österreichischen Krone, hat, eine ganz hoffnungslose Lage. Treten solche Wenden ein, dann wird der Gedanke nahe liegen, daß die Auflösung des Reichstages und eines Appell an das

Volk eine Wendung herbeizuführen. Der Ausfall etwaiger Herbstwahlen würde abermals in hohem Maße davon abhängen, was in Oberschließens und in der Frage der Sanktionen bis dahin geschehen ist. Ist es da beim Alten geblieben oder am Ende noch schlechter geworden, dann wird die nationalsozialistische Agitation neuen Wind in die Segel bekommen und die Wahl wird für alle, die demokratisch, sozialistisch oder sonstige fortschrittlich gesonnen sind, übel ausfallen. Deutschlands Lage wäre dann statt verbessert, nur verschlechtert, denn eine nationalsozialistische Reichstagsmehrheit mit einer ihr entsprechenden Regierung würde dem französischen Imperialisismus alle Möglichkeiten geben, seine Pläne gegenüber Deutschland zu verwirklichen.

Wir haben also für den Herbst mit der Möglichkeit einer sehr ernstlichen und gefährlichen Lage zu rechnen. Sie würde noch schlimmer werden, wenn sich die Arbeiter in inneren Kämpfen aufziehen, statt ihren Widerstand vorzubereiten. Nötiger denn je tut uns in den kommenden Monaten eine starke Sozialdemokratie.

## Die deutschen Zahlungen.

Berlin, 23. Juli.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ hat Deutschland der Reparationskommission die Einlösung sechs weiterer hinterlegter Wechsel von je 10 Millionen Dollar, zusammen also etwa 240 Millionen Goldmark angeboten. Mit der Frage der Goldmilliarde hat sich auch die Konferenz im Reichsfinanzministerium beschäftigt, in der der Reichskanzler Mitteilung gemacht, daß die nötigen Goldwerte zur Beschaffung der Goldmilliarde vorhanden seien und wie diese bis zum festgesetzten Termin im August beschaffen werden.

## Die russische Hungerkatastrophe.

Wie der „Vorwärts“ erfährt, steht man in deutschen Regierungskreisen dem Hilferuf aus Sowjetrußland durchaus nicht gleichgültig gegenüber und ist gern bereit, zur Hilfe zu tun, was möglich ist. Nahrungsmittel freilich kann Deutschland nicht liefern, aber wenn etwa vom Internationalen Roten Kreuz eine Hilfsaktion eingeleitet würde, so würde Deutschland wenigstens mit Arzneien, auch durch Entsendung von Ärzten, sich selbstverständlich daran beteiligen. — In Moskau hat sich ein Hilfskomitee gebildet, das aus allen politischen Parteien zusammengesetzt ist. Die Vorbereitungen für weitere Maßnahmen sind im Gange. Mit den in Frage kommenden russischen Kreisen wurde bereits Fühlung genommen. Gerhard Hauptmann wird den Hilferuf Maxim Gorkis persönlich beantworten. Weitere Maßnahmen sollen persönlich mit Maxim Gorki getroffen werden, der demnächst in Berlin eintreffen wird.

Die Reaktion baut auf die Hungerkatastrophe neue Pläne auf. Man rechnet nach Londoner Meldungen Anfang August, wenn die schreckliche Hungersnot ihren Höhepunkt erreicht, auf eine neue Erhebung in Petersburg. Gelinge den Verschwörern die Bildung einer Regierung, so könnten sie auf eine sofortige Anerkennung durch Frankreich und auf das Loschlagen der wohl mobilisierten Armeen Polens und Rumäniens rechnen. Als bedenklich gilt auch, daß am 25. Juli die Außenminister Finnlands, Estlands, Letlands und Polens in Helsingfors über die gegenüber Sowjetrußland einzuschlagende gemeinsame Politik beraten werden.

## Rußlands Hilferuf.

Gerhard Hauptmann hat seinerzeit den telegraphischen Hilferuf Maxim Gorkis sofort der Reichsregierung übermittelt. Diese hat festgestellt, daß Maxim Gorki den Funkpruch im Einkommen mit der Sowjetregierung erlassen hat. In Weimar hat sich ein Hilfskomitee gebildet, dem auch Vertreter der sozialistischen Parteien angehören. Im Hungergebiet an der Wolga leben sehr viele ehemals deutsche Ansiedler, deren Gesamtzahl früher mit 2 Millionen angegeben worden ist. Maxim Gorki, dessen Hilferuf Gerhard Hauptmann persönlich beantworten wird, soll in nächster Zeit in Berlin eintreffen. Die Fühlung mit Sowjetrußland wegen einer Beteiligung Deutschlands an einer Hilfsaktion ist aufgenommen.

## Amsterdam gegen den Militarismus.

Berlin, 22. Juli. Es ist nicht unbekannt, daß innerhalb verschiedener französischer Gruppenverbände, die anlässlich der von Frankreich geplanten und bestimmt erwarteten Besetzung des Ruhrgebietes im April dieses Jahres zusammengestellt wurden, Streitigkeiten vorgekommen sind. Infolgedessen hat die französische Regierung auf Veranlassung ihrer Generalle einen Gesandtenwurf in der Kammer eingebracht, der alle antimilitaristische Propaganda, alsbaldig in welcher Form und durch welche Mittel, verbietet. Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam erklärt jetzt gegen diesen noch nicht Gesetz gewordenen Entwurf der französischen Regierung, der einem großen Teil der Zivilbevölkerung das Recht nimmt, sich über den Militarismus auszusprechen, eine Erklärung, die nochmals den Zweck der Regierungsvermaßnahmen kennzeichnet, und u. a. darauf hinweist, daß der Kampf gegen den Militarismus eines der großen Ziele der Gewerkschaften in allen Ländern ist. Der Militarismus sei der gemeinsame Feind aller Arbeiter, ob sie Deutsche, Franzosen oder Engländer sind; er sei die Waffe der erstarrenden Reaktion in den Ländern der Sieger wie der Besiegten.

Als Schluß der Erklärung heißt es: „Der Völkerverbund theoretisiert über die Entwaffnung, während nichts geschieht, die politische Atmosphäre von Konfliktstoffen zu reinigen. Mehr als je müssen die Arbeiter nur ihrer eigenen Kraft vertrauen. Auf dem Kongress in London haben die Gewerkschaften beschlossen, den Militarismus in jeder Form zu bekämpfen. Der Kampf gegen die Reaktion kann jedoch nur durch Revolutionen geführt werden, die nicht denkbar sind ohne bewußtes Solidaritätsgefühl der Arbeiter aller Länder. Der internationale Transportarbeiter-Verband hat sich auf seinem letzten Kongress in derselben Geist entschieden und eine erhebliche Summe für diesen Kampf bewilligt. Die Ge-

werkschaften haben die Macht, zu handeln, und müssen handeln. An dieser Front darf es keine Partei abweichende geben; die Uneinigkeit des Proletariats ist die schlechteste, die der Militarismus zu seinem Siege benötigen will. Die Landeszentralen haben jetzt kaum eine ernstere Aufgabe, als dieser Herr zu werden. Der kürzeste Weg zu diesem Ziele für „Erfolge“ über den Feind. Nur wenn in den vertriebenen Ländern die Gewerkschaften im Kampf für den Frieden unerbittlich eingesetzt werden, sichern sie die errungenen Freiheiten, legen den Grund zur wirtschaftlichen Demokratie und sind Wegbereiter eines wirklichen Bundes der Völker. Nur dann kann der Internationale Gewerkschaftsbund den Weg finden, gegen jeden internationalen Feind bürgerlicher Regierungen und kapitalistischer Interessenten sich zu behaupten.“

## Ratifikation des rumänisch-polnischen Vertrages.

Bukarest, 23. Juli. Rumänien hat gestern den Vertrag mit Polen bestätigt.

## Der türkische Armeestab in den Händen der Griechen.

Athen, 23. Juli. Der türkische Kommandant Kara Bekir Pascha, alle seine Stabsoffiziere, außerdem etwa 30 000 Mann sind in die Hände der Griechen gefallen, die alle Verbindungswege besetzt hatten.

## Amerika im Obersten Rat.

London, 23. Juli 1921. Die britische Regierung hat sich bei dem amerikanischen Botschafter informiert, ob die Vereinigten Staaten beabsichtigen, sich an der nächsten Sitzung des Obersten Rates vertreten zu lassen. Der Botschafter antwortete, daß er selbst der nächsten Sitzung beiwohnen werde.

## Petroleumkrieg in Mexiko.

Die mexikanische Regierung hat die Erhöhung des Ausfuhrzolls für Petroleum um fast 100 % beschlossen. Dadurch wird die Konkurrenzfähigkeit des mexikanischen Petroleums auf dem amerikanischen Kontinent zunächst stark beschränkt. Dazu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten von Mexiko, weil infolge des industriellen Stillstandes der mögliche Verkauf stark zurückgegangen ist, zum Schutz der amerikanischen Petroleumindustrie gegen ausländische Konkurrenz einen Einfuhrzoll erheben wollen. Da ungefähr 80 % des mexikanischen Petroleums nach Amerika gehen, steht die Petroleumindustrie von Mexiko in einer ersten Krise. Ein Reihe fremder Petroleumgesellschaften in Mexiko will sich der mexikanischen Verfügung nicht unterwerfen. Sie haben deshalb ohne weitere Begründung ihre Tätigkeit eingestellt und ihre ungefähr 10 000 Arbeiter entlassen. Trotzdem die Regierung nun bedröhrt hat, daß diese Gesellschaften ihren Angehörigen 3 Monate lang die Löhne weiter zu zahlen haben, ist die Arbeiterfrage namentlich im Petroleumdistrikt von Tampico in großer Aufregung, die den Charakter einer Revolte angenommen hat. Ein amerikanisches Kriegsschiff ist bereits eingetroffen. In der Nähe von Vera Cruz sind die Petroleumquellen angezündet worden. Dieser Brand wird als die größte Katastrophe in der Geschichte aller Petroleumquellen bezeichnet. Alle Lösungsversuche sollen vergeblich und aussichtslos sein.

## Die Kredithilfe für Oesterreich gescheitert.

Wie die „Chicago Tribune“ erfährt, darf die Kredithilfe für Oesterreich durch den Völkerverbund als gescheitert betrachtet werden, weil die Vereinigten Staaten und Italien ihre Ansprüche gegen Oesterreich aufrechterhalten. Bekanntlich sollen diese beiden Staaten während 20 Jahre auf die Rückzahlung ihrer Schulden verzichten, wie es das Finanzkomitee des Völkerverbundes verlangt hatte. In ihrer Antwort erklärte die amerikanische Regierung, es liege nur in der Macht des Kongresses, in der Frage dieser Schulden irgendeine Modifikation zu treffen. Es bestehe aber geringere Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Kongress eine solche Ermächtigung erteilen werde. Denn die Annahme solcher Bedingungen könnte zu heiklen Präzedenzfällen führen. Die amerikanische Forderung gegenüber Oesterreich beträgt 25 Millionen Dollars, der Kredit lautet auf 5 Jahre. Auch Italien will seine Ansprüche aus dem Reparationskonto Oesterreich gegenüber nicht auf 20 Jahre zurückstellen, weil Italien im Finanzkomitee des Völkerverbundes nicht vertreten ist. Mit dem Fehlschlagen der Kreditaktion des Völkerverbundes ist nunmehr damit zu rechnen, daß die Finanzabteilung Oesterreichs in die Reparationskommission, die in Paris ihren Sitz hat, übergehen wird.

## Einstellung des Verfahrens gegen den Siegessäulenattentäter.

Halle, 23. Juli. Der Berliner Siegessäulenattentäter Wilhelm Herzig, genannt Jerry, stand gestern wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz mit vier halbesährigen Kommunisten vor dem Sondergericht Halle. Der 26jährige Angeklagte bestreitet jede Schuld. Die Beweisaufnahme ergibt, daß Jerry Sprengstoffe ins Mansfeldische hat bringen lassen, wo er von der Hölzchen Bande benutzt wurde. Die an dem Transport beteiligten Personen wurden zu Strafen von 1 1/2 Jahren Gefängnis bis zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen Jerry beschloß das Gericht, das Verfahren einzustellen, da der Angeklagte bereits in Berlin zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und in seinem Verbrechen in Halle eine fortgesetzte Handlung erblickt werden müsse.

## Französisches Kriegesgerichtsurteil in Kreuznach.

Kreuznach, 23. Juli. (Frankf. Zeitg.) Vor dem Kreuznacher Militärgericht hatten sich am Mittwoch die Mitglieder verschiedener Kreuznacher Vereine zu verantworten. Der Arbeitergefangenenverein hatte sein 15. Stiftungsfest veranstaltet. Von der Befehlshaberbehörde war zur Bedingung gemacht worden, daß in dem Festzug keine Fahnen in den alten Reichsfarben mitgeführt werden dürften. Die Militärpolizei hatte festgestellt, daß unter verschiedenen Fahnen eine Fahne der Ledertafel ein schwarz-weiß-rotes Band und die Fahnenbegleitung außerdem eine schwarz-weiß-rote Schärpe aufwies. Die Militärpolizei ermittelte Anzeige wegen Verletzung des Verbots. Das Gericht verurteilte einen Angeklagten zu 1500 Mark, einen zu 1000 Mark und zwei zu je 800 Mark Geldstrafe und zu den Kosten der Veröffentlichung des Urteils.

# Moskau instruiert die Arbeitslosen.

Die Mitteilungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlichen ein interessantes Geheimdokument aus der Abteilung für westliche Propaganda des Zentralkomitees der 3. Internationale. Es wird darin der Internationalen Union der Arbeitslosen die Unterstützung der 3. Internationale zugesagt, und zwar in folgenden am 10. März ds. Js. beschlossenen Thesen:

1. Alle Sektionen des Westeuropäischen Sekretariats dahin anzuweisen, der Gründung neuer und der Entwicklung der der Internationalen Organisation für Arbeitslose bereits angeschlossenen Organisationen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden;
2. diese Organisationen materiell zu unterstützen und zu diesem Zweck die speziellen Fonds des Sekretariats in Anspruch zu nehmen. Es wird überdies durch die kompetenten Organe der Finanzsektion des Sekretariats eine Summe von 220 000 schwedischen Kronen zur Verfügung gestellt werden;
3. jedem Ansuchen seitens der Führer der genannten Union auf Entsendung von Instruktoren, die die Arbeitslosen über politische Fragen aufzuklären haben, nachzukommen. Die Propaganda-Abteilung ist in diesem Sinne anzuweisen, damit sie dem Sekretariat die erforderliche Anzahl von erfahrenen Instruktoren zur Verfügung stellt.

Unterzeichnet ist das Schriftstück: Sinowjew. Und so weiß jetzt Sabath wenigstens genau, wem er sein Loch im Kopfe verdankt. Es war ein Gruß brüderlicher Solidarität aus Moskau!

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Juni-Aktion gegen das Berliner Gewerkschaftshaus auch in kommunistischen Kreisen scharfe Kritik erfahren hat. So schreibt Bernhard Döwle in Levis Zeitschrift „Unser Weg“:

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß die Politik der deutschen kommunistischen Parteien, insbesondere aber die Politik der Zentrale der K. P. D., völlig directionslos auf der Welle der geschichtlichen Ereignisse treibe, so wäre dieser Beweis aus der Haltung der Leitung der Partei zur Erwerbslosenfrage, wie sie in ihrem Zentralorgan, der Berliner „Noten-Zähne“, zum Ausdruck kommt, vollständig erbracht. Was ist geschehen? An zwei aufeinanderfolgenden Montagen des Monats Juni sind die Erwerbslosen Berlins vor das Berliner Gewerkschaftshaus geführt worden, um dort als Masse ihre Forderungen an die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft zu richten. Beide Male kam es zu großen Tumulten, die damit endigten, daß Gewerkschaftsbeamte schwer mißhandelt wurden und zu ihrem Schutz nach der Stipo riefen. Und obwohl dies alles geschah, soll die „Aktion“, ganz so, wie man es aus den Märztagen gewöhnt ist, weiter „gefeiert“ werden!

Düwelle setzt dann auseinander, daß die K. P. D. durch ihre „kopflöse Leitung“ und ihren „Wahnsinn“ sich in offenem Gegensatz zu den Massen des deutschen Proletariats stelle und damit ihre eigene Zukunft vernichte.

Also selbst dieser Kommunist begreift nach allem Borgefallenen nicht mehr, wie ein deutscher Arbeiter überhaupt noch ein Kommunist sein kann. Seine Erkenntnis wird ihm den Weg aus der K. P. D. erleichtern. Denn jetzt wird er ganz bestimmt doch auch hinausgeworfen werden — wenn er es nicht schon ist.

# Statt Gefängnisstrafe: Geld und Arbeit.

Die im Reichsjustizministerium ausgearbeitete Vorlage zu einer Neuregelung des Verhältnisses von Freiheits- und Geldstrafe beschränkt sich darauf, das Höchstmaß der Geldstrafe herabzusetzen und die Vorschriften über die Vollstreckung zweckmäßiger zu gestalten. Es wird hiermit erreicht, daß die Geldstrafe mehr als bisher zum Ersatz der Freiheitsstrafe dienen kann. Es soll überall dort an Stelle einer Freiheitsstrafe eine Geldstrafe treten können, wenn nicht mehr als ein Monat Freiheitsstrafe verurteilt ist und wenn der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Das trifft zumal auf zahlreiche minder liegende Fälle des einfachen Diebstahls zu. Die Geldstrafen werden bekanntlich auf das zehnfache erhöht; bei Verbrechen oder Vergehen aber auf mindestens 20 000 Mk. gesetzt. Eine neue Bestimmung ist darin zu erblicken, daß bei Geldstrafen Eckzahlungen sowie deren Tilgung durch freie Arbeit gestattet sein soll. Für die Venderung ist der 1. Oktober in Aussicht genommen.

# Die Verschuldung Europas an Amerika.

Die Vereinigten Staaten von Amerika bilden die gläubiger-Nation der ganzen Welt. In einem Schreiben des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon an Harding wird eine Aufstellung gegeben über die Verpflichtungen, die 19 auswärtige Schuldnerregierungen bei den Vereinigten Staaten haben. Hiernach schulden:

	(in 1000 Dollar)
Großbritannien	4 166 318
Frankreich	3 350 782
Italien	1 648 034
Belgien	875 280
Rußland	192 601
Polen	135 661
Schachoslawakei	91 179
Serbien	51 158
Rumänien	36 128
Österreich	24 056
Griechenland	15 000
Estland	13 099
Armenien	11 959
Kuba	9 025
Finnland	8 281
Lettland	5 182
Litauen	4 981
Ungarn	1 695

Diese Summen ergeben einen Gesamtbetrag von 10 141 267 528 Doll., das sind rund 800 Milliarden deutsche Papiermark.

# Der Zusammenbruch der inneren Front.

NZ. Die bayerischen Blätter veröffentlichen einen Brief des ehemaligen Kronprinzen und Heerführers Rupprecht von Bayern an den Grafen Hertling vom 19. Juli 1917. Dieser Brief entkräftet aufs eindringlichste das Gerücht von der Erdbebung der inneren Front. Aus dem Briefe spricht ein für die höheren Kreise des kaiserlichen Deutschland seltene Klarheit über die politische Lage und über das Werden der Niederlage und der antimonarchischen Flut in Deutschland.

Der Kronprinz stellt in diesem Schreiben die Nowendigkeit eines Friedensschlusses mit Rußland und jedenfalls eines Friedensschlusses bis zum Frühjahr 1918 unter Verzicht auf irgend welche Annexionen und Entschädigungen im Osten in den Vordergrund. Zum U-Boot-Krieg bemerkt er, daß dieser kaum oder erst nach sehr langer Zeit eine Auswegung Englands herbeiführen dürfte. England sei der gefährlichste Gegner. Die Bombenangriffe auf London hielt der Kronprinz für durchaus verfehlt. Sie führten nur Repressalien herbei und mehrten vor allem die Erbitterung gegen Deutsch-

land. Kronprinz Rupprecht rät zu Verhandlungen mit den Gegnern, indem man entweder dem König von Spanien oder jenem von Schweden die deutschen Kriegsziele mitteilt, die sich auf Erreichung des Status quo ante unter Verzicht auf doch nicht eintreibbare Entschädigungen beschränken müsse. An der Forderung der Rükkerstattung der Kolonien dürfe die Erreichung des Friedens nicht scheitern. De r e r e i ch müsse dazu bewegen werden, mindestens einige Gebietsstücker an Italien abzugeben, um wenigstens diesen Gegner definitiv loszumachen.

Zur innerpolitischen Lage erklärt der Kronprinz, daß in Bayern ein großer Teil des Mittelstandes antimonarchistisch geworden sei. In den anderen Bundesstaaten sei übrigens die

antimonarchistische Stimmung womöglich noch schwächer. Durch hier nicht zu erörternde Umstände ist der Kaiser um alles Ansehen gekommen, und die Bestimmung geht so weit, daß ersthaft denkende Leute bezweifeln, ob die Dynastie der Hohenzollern den Krieg überdauern wird.

Dieses Zeugnis des ehemaligen bayerischen Kronprinzen wird den Nationalisten in Deutschland recht unbehagen sein. Wir werden den Herrschaften bei jeder passenden Gelegenheit damit aufwarten. Der Brief ist ein Stück Erklärung für den Ausbruch des konservativen Jähzorns v. Seydewitz beim Zusammenbruch: „Wir sind belogen und betrogen worden!“

# Volkswirtschaft.

## Wirtschaftspolitische Rundschau.

Weltüberfluß an Schiffen — Störung des Wertbetriebes — Ungunst unserer Finanzlage — Aufschwung und Schuldenfälligkeit in England — Geringe Besserung des Baugewerbes in Deutschland — Ungunst unserer Beziehungen zu Amerika — Freigabe der Getreidewirtschaft — Uebergewicht der großen Mühlen über die Klein- und Mittelbetriebe — Preissteigerung aller landwirtschaftlichen Produkte unter dem Einfluß des Bundes der Landwirte.

In den letzten Wochen ist viel davon die Rede gewesen, daß die englische Regierung, die einen großen Teil unserer deutschen Handelsflotte in ihren Häfen liegen hat, mit der Absicht umgehe, die Schiffe wieder an deutsche Reedereien zu verlaufen. Seit langem befinden wir uns im Schiffsverkehrslande in einem Zustand des Ueberflusses von Schiffen. Amerika hat so starken Schiffsbaubetrieb, daß man gegenwärtig nicht weiß, wie dieser große Schiffsparc, der jetzt den amerikanischen Interessenten zur Verfügung steht, nutzbar gemacht werden kann. Das Gleiche gilt, wie schon bemerkt, für England, und die skandinavischen Länder sind nicht minder in Not und Sorge um ihre Schiffsbetriebe. Das alles hat sich in einer verhältnismäßig kurzen Zeit vollzogen. Noch im vorigen Jahre hatten wir so enorm hohe Frachttarife, daß der Gewinn der Schiffsverkehrsunternehmen geradezu glänzend sich gestaltete. In diesem Treiben hat nun die enorme Entwaldung der Werften in allen Ländern plötzlich den Umschwung herbeigeführt. Die deutschen Reedereien haben sehr erhebliche Aufträge zum Neubau von Schiffen vergeben, um wieder ihre Betriebe hochzubringen. Allerdings ist die Herausgabe der Aufträge an die deutschen Werften etwas planlos betrieben worden, so daß das Bauprogramm, dem die Entschädigungssumme, die den Reedern vom Deutschen Reich gegeben worden ist, zu Grunde liegt, bereits damit weitgehend in Angriff genommen worden ist, daß, wenn es in der bisherigen Weise fortgeführt wird, nächstens 7½ Milliarden verbraucht sind, die zur Verfügung stehen. Der Wiederaufbau der Handelsflotte sollte aber — das war die den Reedereien auferlegte Verpflichtung — auf 5 Jahre verteilt werden.

Nach dem Schiffsangebot aus England haben die Reedereien auch nicht mehr das große Interesse an der schnellen Ausführung des Bauprogramms. So strotzt der Wertbetrieb, und überall werden Klagen laut über mangelnde Beschäftigung und Rückgang der Arbeitszeit, wenn nicht bereits Entlassungen von Arbeitern eingetreten sind. Von der Auswirkung einer solchen Geschäftsentwicklung können wir uns ein Bild machen, wenn wir die Entwicklung der deutschen Werften berücksichtigen, in denen vor dem Kriege ungefähr 40 000 Arbeiter für den Bau von Handelsschiffen beschäftigt waren, während gegenwärtig 103 000 Arbeiter in den Werften tätig sind. Bei dieser treibhausartigen Entwicklung der Unternehmungen werden wir leider damit zu rechnen haben, daß wir sehr bald in eine schwere Krise geraten, und es ist mithin sehr verständlich, wenn sich gegen den Ankauf von Schiffen in England großer Widerstand geltend macht. Die Außenhandelsstelle für Schiffe hat vor kurzem den Beschluß gefaßt, zu genehmigen, daß 150 000 Brutto-Tonnen Schiffsraum nach Deutschland eingeführt werden kann. Außerdem soll den Reedereien gestattet werden, auf 3 Jahre Anläufe zu tätigen für Schiffe, die nach diesem Zeitraum wieder an das Ausland abgegeben werden müssen. In der Außenhandelsstelle sind auch Arbeiter vertreten. Es zeigt sich dabei wiederum die recht bedauerliche Haltung des Metallarbeiter-Verbandes, der bisher in dieser Stelle keine Vertretung inne hatte, da die Organisation nicht der Arbeiterschaft angehört, welche die Vertretung für Arbeitervertreter bei diesem so wichtigen Entschluß ist sehr zu bedauern und es zeigt sich, wie wenig leider in Arbeiterkreisen die Bedeutung an der Mitwirkung solcher Beschlüsse geschätzt wird. So hat die Außenhandelsstelle nahezu einstimmig den vorausbezeichneten Beschluß gefaßt.

Diese Entscheidung der Außenhandelsstelle muß immerhin zu Bedenken Anlaß geben, denn die Hereinnahme der Schiffe wird für den Ertragsbau in Deutschland eine erhebliche Beeinträchtigung zur Folge haben. Allerdings kann andererseits geltend gemacht werden, daß wir mit dem Rückkauf dieser Schiffe unseren Seemännern wieder mehr Beschäftigung geben und auch die schnelle Entwicklung unserer Schiffsverkehrsgesellschaften ein allgemeines Interesse beansprucht. Voraussetzung ist nur, daß diese Entwicklung aufgehalten wird durch die allgemeine Konkurrenz, die sich auf dem Weltmarkt bemerkbar macht.

Während wir mit unserer Finanzlage weiter abwärts sinken, zeigt sich in England ein sehr beachtenswerter Auftrieb. England ist in dem letzten Halbjahr bereits fast zu seiner Schuldenfälligkeit übergegangen. Es hat in den verfloffenen zwei Jahren bereits 22,3 Millionen Pfund von seiner Schuld abgetragen und damit seine Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten, die immer noch auf 4735,2 Millionen Dollar angegeben werden, nicht unerheblich gemindert.

Auf dem Kapitalmarkt in England zeigt sich wiederum ein starkes Anwachsen der Anforderungen. Im 1. Halbjahr 1921 sind nicht weniger als 128 Millionen Pfund rund für Neugründungen und Erhöhung des Aktienkapitals in Anspruch genommen.

Nach in Deutschland zeigt sich wieder für den Monat Juni eine Zunahme des Kapitalbedarfs gegenüber dem Vormonat. Es sind beantragt 2 287,08 Millionen Mark für Neugründungen, ohne Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften. Damit sind für das erste Halbjahr die Anforderungen an den Kapitalmarkt auf 11 598,13 Millionen Mark gestiegen. Eine gewaltige Steigerung der Inanspruchnahme des Kapitalmarktes für industrielle Unternehmungen, die nicht selten, wie vielfach schon betont, weniger zur besseren Finanzierung der Unternehmungen als zur Verwässerung des Aktienkapitals verwendet wurde.

Im Baugewerbe ist nach Abgabe des Statistischen Reichsamts eine nicht unerhebliche Zunahme der Beschäftigung eingetreten. Die Zahl der erbauten Wohnhäuser ist gegenüber dem 1. Vierteljahr 1919 fast um das Zehnfache gestiegen, die Zahl der Wohnungen um das Fünffache. 85 v. H. der erbauten Häuser und 67,7 v. H. der neugebauten Wohnungen wurden von gemeinsinnigen Gesellschaften und Genossenschaften hergestellt. Gegenüber 1920 ist die Zunahme der Bauaktivität um das Doppelte gestiegen. Leider ist diese Entwicklung noch viel zu gering, um der Rohzinslage zu genügen.

Mit der Annahme der Friedensresolution im amerikanischen Parlament konnte man mit einiger Hoffnung auf eine Inhabung einer besseren Handelsbeziehungen und der Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen rechnen. Leider scheint diese Hoffnung sich nicht zu verwirklichen, denn weder bezieht sich die amerikanische Regierung zu einem Ergebnis zu kommen, noch hat

deutscherseits Schritte unternommen, um zum Abschluß eines Handelsvertrages zu gelangen, der den enorm hohen Zolltarif, der im amerikanischen Parlament zur Beratung steht, in seiner Wirkung mildern könnte. Bedauerlicherweise ist auch politisch die Stimmung in Amerika für uns wenig günstig und diejenigen, die glauben, es wäre möglich, sehr bald wieder günstigen Boden in Amerika zu finden, werden sehr bald ihren Irrtum gewahr werden. Die sehr erheblichen Guthaben, die von Deutschland in Amerika festliegen, würden, wenn sie freigegeben wären, uns manche Hilfe bieten. Es deutet aber alles darauf hin, daß die amerikanische Regierung, wie es heißt, sich an diesen Guthaben schadlos halten will gegenüber ihren Forderungen aus dem Versailleser Vertrag, auf den sie anscheinend nicht verzichtet. Die Verzichtsleistung soll, soweit uns berichtet wird, nur darin bestehen, daß man die Bestimmungen, die den Zolltarif, die Regelung der europäischen Grenzen und die Auslieferung der Kriegsverbrecher betreffen, nicht übernimmt, den anderen Teilen des Vertrages aber beitreten wird.

Die Freigabe der Getreidewirtschaft hat in der Mühlenindustrie bereits einen starken Antriebs hervorgerufen, die großen Unternehmungen enger zusammenzuschließen. Die Freigabe der Getreidewirtschaft wird den freien Wettbewerb in der Mühlenindustrie wieder voll zur Geltung bringen und damit werden die Mittel- und Kleinbetriebe zu einem erheblichen Teil ausgeschaltet werden. Vor allen Dingen werden die großen Mühlen darauf bedacht sein, das ausländische Getreide voll zu erschöpfen und ihr Konzern geht darauf hinaus, eine Gemeinverteilung dieser Getreidemengen mit gemeinschaftlichem Anteil auf ihre Unternehmungen herbeizuführen. Soviel will man zu einem System übergehen, daß die Betriebe, die nicht voll beschäftigt werden können, damit andere Unternehmungen voll ausgenutzt werden können. Volkswirtschaftlich ein Standpunkt, gegen den sich nichts einwenden läßt, sozialpolitisch die üble Nebenwirkung, daß die Arbeitslosigkeit nicht gemindert wird.

Unter der voraussetzlichen starken Preissteigerung für Weizengetreide, die vom 15. August an dem Beginn der teilsweisen freien Wirtschaft in Aussicht steht, sind bereits die Preise unserer landwirtschaftlichen Produkte in die Höhe gegangen. Für Weizen hat eine Preissteigerung von 20 Mark eingeleitet und auch Getreidearten ziehen langsam im Preise an. Daneben macht sich auf dem Futtermarkt wiederum eine starke Tendenz der Preisbewegung bemerkbar, so daß bereits vom Reichswirtschaftsministerium angekündigt ist, daß, wenn diese Preisbewegung weiter anhält, die Einfuhr von Weizen freigegeben wird. Damit dürfte der weiteren Preiserhöhung ein Ziel gesetzt werden, da im Ausland Weizen unter dem höchsten Marktpreis einkaufen ist.

Beeinflusst von dem Stand unserer Marktlage ist die Preise für ausländischen Weizen erheblich in die Höhe gegangen. Wir sind heute nicht in der Lage, Weizen unter 4300 Mark pro Tonne in den Handel zu bringen. Ob bei vollständiger freier Wirtschaft dieser Preis eingehalten wird, der das Doppelte des inländischen Zwangspreises ausmacht, ist sehr fraglich, vielmehr ist zu befürchten, daß unter dem wüsten Treiben, das unmittelbar nach der Freigabe des Getreides eintreten muß, auch die Preisbewegung über den Weltmarktpreis hinausgeht. Die Herren vom Bund der Landwirte werden ihr reichliches Geschäft machen. Für sie beginnt der große Zug, den sie mit allen Mitteln ihrer wüsten Agitation sich sicherten. Das Volk trägt die Kosten. S. U. A.

## Die deutsche Ernte.

Mit der am Freitag veröffentlichten Meldung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, daß in Deutschland eine Mittelernte zu erwarten sei, bringt die Presse der Saatenstandsbericht von der Preiskstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, Mitte Juli 1921, zu, in dem es wörtlich heißt:

Abgesehen von diesen Wintergetreide, sowohl Roggen als auch Weizen, eine mittlere bis gute Ernte aufzuweisen, wenn auch hier und dort mitgeteilt wird, daß Weizen infolge Frost und Brand im Getrage gelitten habe.

Wenn man bedenkt, wie vorzüglich die Landwirte die Ernteergebnisse beurteilen — einen zufriedenen Bauern gibt es nie — so kann man bei Gegenüberstellung des agrarischen und des ministeriellen Urteils feststellen, daß Herr Hermes agrarischer als die Agrarier urteilt!

## Devisen-Kurse.

Hamburg, 22. Juli.			
Amtliche Devisennotierung an der Hamburger Börse.			
		22. Juli.	21. Juli.
Holland	100 fl.	2412.60	2437.50
Kopenhagen	100 Kr.	1165.—	1177.50
Stockholm	100 Kr.	1577.50	1597.50
Kristiania	100 Kr.	992.50	1000.—
Helsingfors	100 Finn. Mk.	126.—	126.50
Schweiz	100 Frs.	1262.50	1267.50
Wien (alt)	100 K.	—	—
do. (neu)	100 K.	10.75	10.50
Budapest	100 K.	24.—	24.62
Prag	100 K.	99.75	100.—
Spanien	100 Pesetas	987.50	997.50
London	1 £	274.87	277.25
Paris	100 Frs.	596.—	601.—
Belgien	100 Frs.	584.—	585.—
Italien	100 Lire	345.—	348.—
N. York telegr.	1 Doll.	76.62	77.25
do. brjell. Ausz. od. Scheck		76.37	77.12
Bukarest	100 Lei	—	105.75

## Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angesommen am 22. Juli 1921.					
Dampfer	Segler	Schiffname	Kapitän	Verkehrsort	Jahrzeit
					Lage
					Std.
D.		Ramien	Roguetta	Cherburg	3
D.		Rammut	Larco	Cherburg	3
D.		Oppeß	Darbjens	Korsör	10
Angesommen am 23. Juli 1921.					
D.		Stralsund	Wid.	Varneämöde	6
D.		Fren	Linblohm	Kopenhagen	1

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freisinn Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Variet- und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Anfang 4 Uhr.  
Ende 11 Uhr.  
Sparte Vorstellung  
7 1/2 Uhr.

# Nur im Biophon.

## Detektiv-Duell: Harry Hill gegen Sherlock Holmes.

Der größte Kriminalfilm der Gegenwart. Der Film der großen Sensationen. Mit atemberaubender Spannung verfolgt jeder diese gewaltige 6 tägige Filmtragödie. (4484)  
Die Herrin ihrer Tat. Gesellschaftsdrama in 5 Akten. Der ausgeliefteste Schwiegerpapa. Zwei tolle Alte übermütigen Quatros.



Durch eingehendste Bearbeitung des Malzkornes und durch fachgemäße Vermischung des gemahlten Kornes mit solchen Früchten, die zur Herstellung eines guten Kaffee-Ersatzes von jeher benötigt wurden, ist **Cafetin** sehr ausgiebig und vereinigt in sich die gesunden Eigenschaften des Malzkaffees mit dem kräftigen Geschmack des Bohnenkaffees.  
Verlangen Sie überall **Cafetin** (das Pfd. für 3,50)

# Lübecker Schützen- u. Volksfest

vom 31. Juli bis 7. August auf der Walkmühle (Lüd).  
**Grosse Garten-Konzerte** **Ball**  
**Volksbelustigungen** aller Art auf der **grossen Festwiese.**

Schießen für Jedermann auf die allgemeinen Scheiben. Schießkarten zu 5 Mk. (einschließlich 2 Patronen) sind bei sämtlichen Mitgliedern, in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, bei **Albert Koch**, Obertrave 10, **Ludwig Zander**, Mariesgrube 8, sowie in der Schießhalle zu haben.  
Lübecker Schützenverein, e. V.

# Minlos = Waschpulvers



Garantiert Friedensqualität, wieder überall erhältlich.

wo nicht, wende man sich an  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.** (4376)

**Klubzimmer.**  
renoviert, gemütlich,  
noch einige Tage frei. (4362)  
„Krähennest“, Krähennstraße 29.

**Konzerthaus Lübeck.**  
Für Sommerfeste sind der  
grosse Garten u. Säle noch an  
einigen Sonn- u. Wochentagen  
frei. Tel. 408  
(4378) **H. Cyriacks.**

**Kurhaus Israelsdorf.**  
Vollständig renoviert.  
Heute Sonntag:  
Vornehmes Tanzkränzchen.  
Moderne Tänze. (4490)  
Dezente Musik.  
Spezialität:  
Prima Bohnenkaffee.  
Selbstgebackene Kuchen.  
Küche und Keller bieten das  
Beste.  
Für Kinder großes Spielreien  
Telephon 9622.  
**Rudolph Jäde.**

**Flora**  
Sonntag:  
**TANZ**  
Eintritt frei. (4366)

**Friedrich-Franz-Halle.**  
Jeden Sonntag: (4369)  
**Tanz.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Am Sonnabend, 30. Juli:  
**Großer Ball.**

**Lindenhof-Israelsdorf.**  
Am Sonntag: (4371)  
In den Veranden: **Konzert.**  
Eintritt frei.  
Im Saal: **Vornehme Musik.**  
Anfang 4 Uhr-nachm.  
Tel. 1910. **Victor Klempau.**

**Luisenlust**  
(4420) **Jeden Sonntag:**  
**Eintritt und Tanz frei. Tanz**

**Nach Travemünde fährt jeden**  
**Dienstag, Mittwoch und Freitag**  
- ab Drehbrücke 8 1/2 Uhr. ab Travemünde 10.45 Uhr.  
(4418) **Salondampfer Amstel.**

**Krankenkasse gewerblicher Arbeiter.**  
**General-Versammlung**  
am Montag, dem 25. Juli 1921,  
abends 8 Uhr  
im **Gewerkshaus**,  
Johannisstraße 50-52.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. und 2. Quartal 1921.  
2. Beschlußfassung über Abänderung der §§ 8, 11 u. 13, betreffend Erhöhung der Beiträge und Leistungen der Kasse.  
3. Verschiedene Antragsangelegenheiten.  
Bei Beschlußunfähigkeit der Versammlung findet eine weitere Generalversammlung am Freitag, dem 5. August 1921 statt.  
Diese Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.  
(4364) **Der Vorstand.**

**Rechnungs-Formulare**  
fertig prompt an  
**Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

**Konzerthaus Lübeck**  
Sonntag, 24. Juli, Gr. Frei-Konzert.  
nachmitt. 4 Uhr:  
Abends 7 Uhr: **Ball.** (4424)

**Deutsch. Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Lübeck.

**30 jähriges**  
**Stiftungsfest**  
verbunden mit KONZERT und BALL  
am Sonntag, dem 31. Juli 1921  
im „Gewerkshaus“.  
Preisschießen. Damen- und Kindervergügen.  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Beginn des Schießens vormittags 11 Uhr.  
Preis der Karte für Herren Mk. 3.—, für Damen Mk. 2.—  
(ausschließlich Steuer).  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht (4375)  
**Die Ortsverwaltung.**

**Zentralhallen**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag: (4410)  
**Gr. Tanzkränzchen.**  
**Einsegl.** (4391)  
**Jeden Sonntag: Tanz.**

**Adlershorst.** Jeden Sonntag (4367) und Donnerstag:  
**Ball.**

**Waisenhof** 4100  
Jeden Sonntag u. Freitag:  
**Tanz.**

**TROCADERO.**  
Lübeck, Schlüsselbuden 4  
Täglich ab 4 1/2 Uhr: (4419)  
**Erno Schäckel-Konzerte.**

**Hansa-Theater**  
8 Uhr 8 Uhr  
Heute Sonnabend  
das berühmte russische  
**Balalaika-Orchester**  
Leitung Dr. Severkoff  
unter Mitwirkung russischer  
Solotänzerinnen Sokols-  
kaja und Lolina und der  
russischen Solotänzer  
Michail Orloff und Iwan  
Orlik. (4404)  
Morgen Sonntag  
und folgende Tage:  
8 Uhr 8 Uhr  
**Wenn Männer  
schwindeln ...!**  
Ruffischer Schwanz in  
3 Akten v. Walter Goetz.  
**Stadttheater Lübeck.**  
Anf. 7 1/2, Sonnab., 23. Juli:  
Die Seele schwinget sich.  
Sonntag vormittags 11 Uhr:  
Einführungsfest der neu-  
engagierten Mitglieder.  
Preise der Plätze: 5.—, 4.—,  
3.—, 2.— und 1.— Mk.  
Anf. 7 1/2 Uhr: Die Post-  
meisterin. (4361)  
Anf. 7 1/2, Dienstag, 26. Juli:  
Zar und Zimmermann.

**Cünstiges Angebot!**  
Schlafzimmer, Komod.,  
eichen lack. m. echtem  
Marmor, Spiegel und  
Auflege-Paar. (4380)  
2750 Mk.  
Möbel- u. Bettenhaus  
**Heine, Devenau 8.**

**Ad. Häbner** Uhrmacher  
Fünfhausen 13  
Uhren- u. Geldwarenbdg.  
u. Reparaturwerkstatt (4370)

**Schnellzeichen-Apparat**  
**Poligraph**  
D. R. P.  
Unentbehrl. I. jedermann  
**10 Mark**  
franko Nachnahme.  
**H. Horig, Köln**  
(4351) Viktoriast. 12.

## Verein der Bestattungs-Übernehmer

e. V. zu Lübeck.

Die dem Verein angeschlossenen Mitglieder  
empfehlen sich zur (4365)  
**Übernahme von Erd- u. Feuerbestattungen**  
sowie Überführungen von und nach auswärts.  
**F. Barby, Rützstr. 117, Fernr. 316.**  
**G. Brohck, Warenqarpstr. 4, Fernr. 2155.**  
**A. Braden & Sohn, Aegidienstr. 7, F. 1090.**  
**W. Festerling, Hansastr. 57, Fernr. 1508.**  
**H. Grimm, Wickedestr. 49 Fernr. 1423.**  
**C. Thießen & Sohn, Wahnstr. 79, Fernr. 1143.**  
**Gebr. Mütter, Mühlenstr. 13, Fernr. 427.**  
**C. Weiß, Schwartzauer Allee 193, Fernr. 967.**

## Deutscher Holzarbeiter-Verbd.

Zahlstelle Lübeck.

**Betriebsräte-  
und Obleute-  
Versammlung**  
am Montag, dem 25. Juli 1921  
abends 7 Uhr,  
im **Gewerkshaus.**  
Tages-Ordnung wird in  
der Versammlung bekannt  
gegeben.  
Das Erscheinen sämtlicher  
Betriebsvertreter ist drin-  
gend erforderlich. (4403)  
**Die Ortsverwaltung.**

## Deutscher Transportarb.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

**Versammlung**  
der Hausfrauen  
u. Reinmachefrauen  
am Montag, dem 25. Juli  
abends 6 1/2 Uhr  
im **Gewerkshaus.**  
Tagesordnung:  
**Bericht der  
Lohnkommission.**  
(4493) **Die Ortsverwaltung.**

## Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Filiale Lübeck.

**Betriebsräte- u.  
Vertrauensleute-  
Versammlung**  
am Montag, dem 25. Juli  
abends 7 1/2 Uhr,  
im **Gewerkshaus.**  
Vorabend 6 1/2 Uhr im Saal  
(4408) **Die Ortsverwaltung.**

**Jahreszeit bei Euch im Haus zurück  
Wenn ich Persil bekommen kann!**

Kein Waschbrett, kein Reiben  
und Bürsten; schnelles und  
leichtes Waschen bei größter  
Schonung des Gewebes.

# PERSIL

das beste selbsttätige  
Waschmittel von größter Waschwirkung.  
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleiniger Hersteller: **Hercel & Co., Düsseldorf.**

Für  
**Säuglinge, Kinder, Kranke und Gesunde!**

# Degermamilch!

Unbedingt einwandfrei: d. h. frei von allen gesund-  
heits-schädlichen Bakterien, unter Erhaltung der Schutz-  
stoffe der Milch und des  
**Robustcharakters bei erhöhter Haltbarkeit.**  
Erlaubt für Säuglinge ist das Kochen überflüssig.  
Die erforderliche Milchsäure braucht nur in heissem  
Wasser angewärmt zu werden.  
Man fordere in unseren Verkaufsstellen und in  
unserer Geschäftsstelle Königsstraße 13  
**„Degermamilch“.**  
Bei etwaiger Nichtbelieferung in den Verkaufsstellen  
erhalten wir sofortige Mitteilung.  
Die Degermamilch kostet pro halbe Lit. 3.20, sie  
ist billiger als jede andere Säuglingsmilch.  
Säuglingsverkauf für unsere Genossen zum Bezugs-  
preis täglich von 9-1 und 3-5 Uhr Königsstr. 13.  
**Lübecker Gemeinnützige Milchversorgung**  
c. G. m. b. H.

**Krankenkasse gewerblicher Arbeiter.**  
**General-Versammlung**  
am Montag, dem 25. Juli 1921,  
abends 8 Uhr  
im **Gewerkshaus**,  
Johannisstraße 50-52.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 1. und 2. Quartal 1921.  
2. Beschlußfassung über Abänderung der §§ 8, 11 u. 13, betreffend Erhöhung der Beiträge und Leistungen der Kasse.  
3. Verschiedene Antragsangelegenheiten.  
Bei Beschlußunfähigkeit der Versammlung findet eine weitere Generalversammlung am Freitag, dem 5. August 1921 statt.  
Diese Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden.  
(4364) **Der Vorstand.**

**Rechnungs-Formulare**  
fertig prompt an  
**Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

## Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 23. Juli.

### Ferien.

Ich reise morgen nach dem Süden.  
Wo lichterträumt der Himmel blau.  
Ich reise an die Pyramiden,  
Wo stumm die Sphinx ins Weltall schaut.  
Mich lockt der Berg, der Wald, die Quelle,  
Der Wunsch verleiht mir an den Ford,  
Mich lockt des Meeres sanfte Welle.  
Auf Wiedersehen! Ich reise fort!

Ich reise — doch nur in Gedanken.  
Denn leider fehlt es mir an Geld.  
Ich habe leider in den Banken  
Ein Konto „Nimm“ noch nicht bestellt.  
Ich habe keine Reichsbanknote  
Zurückgelegt trotz Fleiß und Fron.  
Mir steht kein Geldschrank zu Gebote,  
Denn mir bleibt nichts vom Arbeitslohn.

Kaum bringe ich mein Geld nach Hause,  
Zertrübt es flugs wie trockner Sand,  
Denn immer hoch in meiner Kasse  
Ein Bote aus dem Sorgenland.  
Da ist ein Rod, ein Schuh verfallen,  
Bald fehlt ein Kleid, dann dies und das,  
So muß ich jede Freude missen  
Und sorgen ohne Unterlaß.

Die Wünsche, die mich hold umschweben,  
Sind für die Wirklichkeiten blind,  
Drum werde ich dahinein verleben  
Die freie Zeit mit Weib und Kind.  
Wenn beide mir ein Liedchen singen  
Von Berg und Tal, von Meer und Wald,  
Dann rauscht der Wald, die Wellen klingen,  
Daß das Gebirge widerhallt.

Viktor Kalinowski.

## Metallarbeiter schützt Eure Organisation.

Am 24. Juli findet hier in Lübeck die Wahl zum Verbandstag der Metallarbeiter in Jena statt. Keine Wahl und kein Verbandstag hat wohl je die Bedeutung gehabt, wie diese, wo es sich darum handelt, die Einheit der Organisation zu sichern. Weiterhin handelt es sich bei dieser Wahl darum, die Einheit der Metallarbeiter-Internationalen, deren stärkste Stütze der Deutsche Metallarbeiterverband ist, zu erhalten. Die Bemühungen des internationalen Kapitals, die überall vorhandenen Lasten des Krieges auf die breiten Massen, sei es in Form von Steuern, sei es durch Herabsetzung der Löhne, abzuwälzen, bedürfen einer unbedingt geschlossenen einheitlich zusammengefaßten Abwehr. Hinzu kommt noch, daß die drohenden Preissteigerungen und die Auswirkungen des Steuerprogramms der Regierung durch, welche die Schichten des Besitzes an ihrer Quelle fassen will, den stärksten Widerspruch und einen Sturm der Entrüstung bei den bestehenden Klassen auslöste; zur Folge haben wird, daß die wirtschaftlichen Kämpfe zur Abwehr der Ausbeutung dieser Klassen auf die Schultern der arbeitenden Bevölkerung immer immer heftigeren Charakter annehmen werden. Wir Arbeiter sind daher gezwungen, um diese Bemühungen der bestehenden Klassen erfolgreich abzuwehren zu können, alles daran zu setzen, eine in sich gefestigte und geschlossene Organisation zur Seite zu haben. Es wird nicht genügen, wenn man in hochtönenden phrasenreichen Resolutionen in den Versammlungen immer und immer wieder den Bestrebungen der bestehenden Klassen den Kampf bis aufs Messer ansagt, sondern es muß sich das Solidaritätsgefühl und der ganze Idealismus, der die deutsche Arbeiterbewegung so groß gemacht hat, wie sie heute ist, in jeder Beziehung opferwillig betätigen.

Wie sieht es nun zurzeit auf diesem Gebiete in den Reihen unseres Verbandes aus? In den letzten zwei Jahren, seitdem die neuen Männer innerhalb unserer Organisation das Heft in Händen hatten, haben wir zu verzeichnen, daß den größten Teil dieser zwei Jahre die Streitigkeiten über die Richtung Moskau oder Amsterdam in Anspruch nahmen. Große Teile unserer Verbandsmitglieder sind infolge eines verbrecherischen Wahnsinns

von einer Bewegung in die andere hineingezogen worden. Nicht um die Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Kollegen zu verbessern (das war zunächst nur immer der vorgeschobene Grund), sondern um die Richtungsstreitigkeiten zwischen der zweiten und dritten Internationale zum Austrag zu bringen.

Die gemeinste und ungeschickteste Diskussion gegen einzelne führende Kollegen unseres Verbandes nahm auf der anderen Seite sehr viel Zeit fast aller Verbandsfunktionäre in Anspruch. So sehen wir denn, daß für die eigentlichen Aufgaben, für die unser Verband vor nunmehr 30 Jahren gegründet wurde, in den letzten Jahren so gut wie gar keine Zeit mehr übrig war. Es ist deshalb noch die Frage zu stellen, Kollegen und Kolleginnen, wollt Ihr noch weiterhin in diesem nicht im Interesse des Verbandes und seiner Mitglieder liegenden Beginnen gewisser Kreise latenten zusehen, oder wollt Ihr eure ganze Kraft einsetzen, um diesem verbandsschädlichen Treiben ein Ende zu machen? Es geht um die Zukunft unseres Verbandes! In Jena wird um die Einheit des Verbandes und der Gewerkschaftsinternationalen gestritten, deswegen darf keiner, aber auch nicht einer am Wahltag von der Wahlurne fernbleiben. Geschieht dies doch, so ist es eure Schuld, wenn wir gegenüber dem Unternehmertum, das sich heute in Kriegen organisierte, machtlos bleiben. Dann ist es eure Schuld, wenn der Gedanke des Sozialismus in Deutschland nicht vorwärts kommt. Die Gewerkschaften sind der unerschütterlich ruhende Pol in der Erziehung des Volkes und wehe dem, der gegenüber dieser großen Aufgabe seine Pflicht nicht tut.

Die W. K. P. D. will die Gewerkschaften revolutionieren. Was tut sie in Wirklichkeit? Sie führt einen Kampf, ob bewußt oder unbewußt sei dahingestellt, gegen die Einheit unseres Verbandes. Die praktischen Auswirkungen der Tätigkeit der Kommunisten läuft ohne Zweifel darauf hinaus, unsere Organisation zu zerlegen. Wollen wir unsern Stolz, unsere gewerkschaftliche Einrichtung diesem Schicksal ausliefern?

Nein, das wollt Ihr nicht, das könnt Ihr nicht wollen! Darum gibt es nur eine Parole, geht alle am Sonntag zur Wahl! Aber nicht nur diese Fragen sind es, die auf dem Verbandstag in Jena besprochen werden sollen. Die Neugestaltung des Verbandsstatuts, die Erhöhung der Unterstützungssätze und vieles andere sind Fragen von so ungeheurer Wichtigkeit für unser Verbandsleben, daß jeder einzelne Kollege und Kollegin ein großes Interesse an der Zusammensetzung der Generalversammlung haben muß.

In allen Städten, wo die unabhängige sozialdemokratische Partei noch über eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern, die Angehörige unseres Verbandes sind, verfügt, haben sich die Angehörigen der S. P. D. und der U. S. P. D., die auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationalen stehen, zusammengefunden, um eine Zerkümmern unserer Organisation zu verhindern.

Hier in Lübeck sind ebenfalls zwei Listen aufgestellt, die Mehrheitsliste von den Kollegen der S. P. D., die Minderheitsliste von den Kollegen der W. K. P. D. Hier in Lübeck ist also eine reinliche Scheidung, vom politischen Standpunkt aus betrachtet, zu verzeichnen. Schon die Zusammenlegung der Mitgliederversammlung, in der die Kandidaten in Vorschlag gebracht wurden, deutete darauf, daß die Anhänglichen der S. P. D. innerhalb unserer Verbandsorganisation die Mehrheit bilden. Der kommende Sonntag wird zeigen müssen, daß nicht nur eine Mehrheit, sondern die übergroße Mehrheit unserer Kollegen hier am Ort auf dem Boden der zweiten Amsterdamer Internationale steht und am Sonntag dieser Liste ihre Stimme geben wird.

Kollegen und Kolleginnen! Es darf keiner am kommenden Sonntag an der Wahlurne fehlen. Es ist die Pflicht eines jeden, dem das Wohl und Wehe unseres Verbandes am Herzen liegt, seine Stimme der Liste der S. P. D. zu geben. Nur diese Kandidaten bieten eine Garantie, daß in Zukunft auch in unserem Verband eine ordnungsgemäße gewerkschaftliche Arbeit, den Bedürfnissen der Metallarbeiter entsprechend, geleistet wird.

Wählt alle am Sonntag die Liste der S. P. D.

Wählt die Liste Dreger!

Achtung, SPD-Vertriebsräte, Obleute und Vertrauensmänner! Wir machen nochmals auf die morgen, Sonntag früh 10 Uhr stattfindende Versammlung aller W. K. P. D. Obleute, Vertrauensmänner und Gewerkschaftsvorkände, die auf dem Boden der SPD stehen, aufmerksam. Sämtliche W. K. P. D. der Zentrale Lübeck, die der SPD angehören, sind eingeladen. Verbandsbuch, Ausweis und das Mitgliedsbuch der Partei sind vorzubringen. Ohne diese kein Zutritt.

Achtung, Jungvolk! Sonntag, den 24. ds. Mts.: Tageswanderung nach Ballinger See. Treffpunkt 8 Uhr Burgtorbrücke. Führung von Ahrenholz. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Arbeitsausfluß.

Samstag im Damenfreizeitgewerbe. Folgende Geschäftsinhaberinnen haben die Forderung der Freizeittinnen anerkannt und bewilligt: Frau M. Heinz, Schäfelbuden 86 I. Frau W. Wiegert, Kronsförder Allee 47. Frau C. Lüthge, Johannisstr. 48 I. Wir bitten, nur diese Geschäfte wie fliegende Wasserstuben, wo Gelegenheit zum Damenfrisieren geboten ist, zu besuchen. Geschäfte, die noch bewilligen wollen, bitten wir dem Verbandsrat zu melden. Die Streikleitung des Arbeitnehmerverbandes des Friseur- und Haargewerbes.

Verbindlichkeitsklärung des Tarifes für die kaufmännischen Angestellten im Kleinhandel. Der am 8. Mai d. J. abgeschlossene Tarifvertrag ist mit Wirkung vom 1. April d. J. durch den Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärt. Der Zentralverband der Angestellten, Johannisstraße 43, erteilt Auskunft über die Ansprüche, die sich hieraus ergeben.

Konsularisches. Für das Lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen hat der Senat den Königl. Griechischen Honorar-Generalkonsul Herrn Eustathios Chronopoulos, dem namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist.

Reisekosten nach Schweden. Die Stempelgebühren für deutsche Staatsangehörige für Bismarck nach Schweden betragen, wie das Königl. Schwedische Generalkonsulat Hamburg mitteilt, wenn es sich um Besuch von Eltern, Kindern oder Geschwistern handelt 142 Mark und 282 Mark in allen übrigen Fällen. Diese Gebühren verstehen sich nur bis zum 1. August d. J., werden dann monatlich durch die Königl. Schwedische Gesandtschaft in Berlin den Kursschwankungen entsprechend reguliert werden.

Der Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärtner und der Zentralverband der Kleingarten-Vereine Deutschlands veranstalten am 14. August 1921 zu Bremen einen allgemeinen Kleingärtnerkongress. Beide Organisationen werden sich verschmelzen. Die deutschen Kleingärtner können zurzeit auf mindestens eine halbe Million geschätzt werden. Daß eine derartige Zahl bei der heutigen Ernährungskalamität unseres Volkes eine Rolle spielt, dürfte als gegebene Tatsache von jedem ernst denkenden Menschen anerkannt werden. Daß aber auch dem deutschen Kleingärtner und seinen idealen Bestrebungen die größte Förderung seitens Staat und Kommune angedeihen zu lassen Pflicht ist, dürfte ebenfalls von allen Volkswirtschaftlern anerkannt werden. Das Reichsgesetz für Kleingärten und Kleingartenordnung gibt den Kleingärtnern heute schon einen gewissen Schutz und hat ohne Zweifel dieses Gesetz dazu beigetragen, daß das Kleingartenwesen in unserer deutschen Republik so gewaltigen Aufschwung genommen hat. Zur Sicherung und zum Ausbau der Bestrebungen des Kleingartenwesens soll diese Tagung am 14. August dienen. Jede Kleingartenorganisation Deutschlands ist darum zur Teilnahme eingeladen. Die Einberufer, Geheimrat Bielefeldt, Lübeck, für den Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärtner, Stadtrat Grandtke, Burg bei Magdeburg, für die noch nicht zentralistisch organisierten Vereinigungen, sowie Franz Steinweg, Berlin S.O. 16, Köpenickerstr. 32a, seitens des Zentralverbandes der Kleingarten-Vereine Deutschlands, erteilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

Ermäßigung der Zeitrententaxe. Die Eisenbahn-Generaldirektion Schwertn teilt uns mit: Während der Dauer der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes soll denjenigen Reisenden eine Erleichterung gewährt werden, die die Eisenbahn täglich zwischen ihrem Wohn- und Arbeitsort benutzen müssen und daher von dem am 1. Juni eingetretenen Tarifserhöhung besonders betroffen werden. Zu diesem Zwecke wird ab 1. September d. J. als vorübergehende Notstandsmaßnahme der Tarif für Monatskarten auf der Grundlage von 16 statt 20 Einzelfahrten gebildet und der Tarif für Wochenkarten statt nach 10/30 zu 7/25 des Monatskartenpreises berechnet, so daß der Preis der Monatskarten um 1/8, der der Wochenkarten um 1/4 billiger wird.

Öffentlicher Vortrag. Am Dienstag, dem 26. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Aula des Johanneums auf Veranlassung des Deutschen Arbeiterfängerbundes, Bezirk Lübeck, ein instruktiver Vortrag statt. Herr Dr. Alfred Guttman, Lehrer für Gesang und Musik an der Berliner Volkshochschule, wird das Thema: „Die kulturelle Bedeutung des Arbeitergesanges“ mit Erläuterungen am Flügel und Gesang behandeln. In Sängerkreisen wird diese Veranstaltung großes Interesse schon aus dem Bedürfnis der Weiterbildung auslösen, deshalb kann der Besuch nur empfohlen werden.

## Gobsek.

Erzählung von H. de Balzac.

6. Fortsetzung

„Nein“, sagte ich mir, „so geht es nicht. Ein ehrlicher Mensch muß überall seine Würde wahren. Eine Summe Geldes ist noch immer keine Freiheit wert. Ich will also ebenso sachlich und positiv auftreten, wie er es tut.“

Seitdem ich aus dem Hause ausgezogen war, hatte Papa Gobsek mein Zimmer gemietet, um keinen Nachbarn zu haben. Er hatte sogar in der Mitte seiner Tür ein vergittertes Guckloch anbringen lassen; und so öffnete er mir auch erst, nachdem er mein Gesicht erkannt.

„Ihr Chef verkauft also seine Praxis, nicht wahr, wie ich höre?“ empfing er mich mit seiner sanften Klötenstimme. „Woher wissen Sie denn das?“ Er hat doch bisher außer mir mit niemand darüber gesprochen.“

Die Lippen des alten Mannes verzogen sich gegen die Mundwinkel zu wie ein Vorhang, den man beiseite schiebt. Sein wortloses Lächeln war von einem kühlen, sachlichen Blick begleitet.

„Dies war also erst nötig, damit Sie mich einmal besuchen kamen?“ meinte er in trockenem Tone nach einer kurzen Pause, während der ich mich von meinem Staunen zu erholen versuchte.

„Hören Sie mich bitte an, Herr Gobsek“, begann ich mit sozialer Ruhe, als ich schlechterdings diesem Greise gegenüber zur Schau tragen konnte, der seine Augen, deren heller Glanz mich verwirrte, auf mich richtete.

Dann machte er eine Gebärde, mit der er mich zum Reden aufforderte.

„Ich weiß, daß es sehr schwer ist, zu Ihrem Herzen zu sprechen. Ich werde daher auch nicht meine Beredbarkeit verwenden, um Ihnen die Lage eines mittellosen Konsumenten darzustellen, der keine ganze Hoffnung auf Sie legt und auf der ganzen Welt keinen Menschen besitzt, bei dem er etwas Verständnis für seine Zukunft finden könnte. Lassen Sie also das Herz beiseite — Geschäfte sind eben Geschäfte, und man läßt sie nicht, wie die Romane, mit Gefühlswellen. Die Tatsachen sind also folgende: Die Praxis meines Chefs trägt unter seiner Leitung jährlich einige zwanzigtausend Franken ein. Ich laube aber, daß ich das Einkommen auf vierzigtausend erhöhen könnte. Er wird alles für fünfzigtausend Taler verkaufen. Ich habe die feste Überzeugung, daß ich im Laufe von zehn Jahren vollkommen frei dastehen würde, wenn Sie in der Lage wären, mir die zum Ankauf nötige Summe vorzulegen.“

„Das nenne ich wie ein Mann gesprochen“, entgegnete Papa Gobsek, indem er mir seine Hand hinstreckte und die meine herzlich drückte. „Seitdem ich mit Geschäften zu tun habe, hat mir noch niemand die Gründe seines Besuches klarer darzulegen gewußt. Wie steht's mit den Garantien?“ lehte er hinzu, indem er mich von Kopf bis zu Fuß beäugte. „Null, nicht wahr?“ sagte er noch einer Pause. „Wie alt sind Sie denn?“

„In zehn Tagen fünfundsiebenzig Jahre“, entgegnete ich. „Andernfalls könnte ich überhaupt nicht Wechsel sichten.“

„Stimmt.“ „Und was weiter?“ „Möglich.“ „Aber wir müssen uns beeilen — sonst finden sich Leute, die den Preis steigern.“

„Bringen Sie mir morgen Ihren Taufschein, und wir werden Ihre Angelegenheit dann besprechen. Ich werde sie mir überlegen.“

Am folgenden Morgen um acht Uhr war ich bei meinem alten Freunde. Er nahm die amtlichen Papiere in die Hand, setzte seine Brille auf, räusperte sich, spuckte, wickelte sich in seinen weißen Rock und las den Auszug aus den Registern des Bürgermeisterrates von Anfang bis zu Ende durch. Dann drehte er das Papier nach allen Seiten um, sah mich an, hustete wieder, rückte auf seinem Stuhle hin und her und sagte:

„Wir werden versuchen, die Angelegenheit ins Reine zu bringen.“

„Ich behalte am ganzen Körper.“ „Ich ziehe fünfzig Prozent aus meinem Gelde“, fuhr er fort, „zuweilen hundert, zweihundert, ja auch fünfhundert Prozent.“ Bei diesen Worten erbleichte ich.

„In Anbetracht unserer langen Bekanntschaft aber werde ich mich mit zwölf ein halb Prozent ... na, meinetwegen, weil Sie es sind ... werde ich mich mit dreizehn Prozent jährlich begnügen. Ist Ihnen das recht?“

„Tawohl“, entgegnete ich. „Aber das ist ja viel zu hoch. So verteidigen Sie sich doch, Grotius.“

Er pflegte mich scherzweise gern „Grotius“ zu nennen. „Wenn ich dreizehn Prozent von Ihnen fordere, ja gehe ich eben einfach meinem Berufe nach. Ueberlegen Sie sich also, ob Sie's bezahlen können. Ich mag einen Mann, der zu allem „Topp“ sagt, nicht gern leiden. Ist es also zu viel?“

„Nein“, entgegnete ich. „Ich werde eben mehr und angestrengter arbeiten müssen.“ „Donnerwetter ja“, rief er, indem er mir einen seiner maliziösen, schrägen Alide warf. „Ihre Klienten sollen eben zahlen.“

„Nein, in drei Teufels Namen, nein, entgegnete ich heftig. „Ich werde zahlen. Ich möchte mir lieber die Hand abhauen lassen, als die Leute ausbeuten.“

„Na, dann geeignete Maßzeit“, sagte Papa Gobsek. „Aber die Honorare sind doch tarifmäßig festgesetzt“, hing ich von neuem an.

„Sie sind es nicht“, entgegnete er, „für geschäftliche Transaktionen, für Sühneverträge und Vergleiche, für Akkorde und dergleichen mehr. Bei solchen Gelegenheiten können Sie tausend und aber tausend Franken fordern, je nach dem Umfange der Angelegenheit, und zwar für Ihre Konferenzen, für Ihre Wege und Fahrten, für Ihre Voranschläge, Ihre Memoranden und was Sie sonst noch an guten Worten verbrauchen. Man muß diese Art von Dingen ausfindig zu machen wissen. Ich werde Sie überall als den geschicktesten und erfahrensten Advokaten empfehlen. Ich werde Ihnen eine solche Anzahl von Prozessen dieser Art zuschieben, daß Ihre Kollegen vor Neid plätschen sollen.“

„Werkrust, Palma, Giganon, meine Geschäftsfreunde, sollen Ihnen ihre Expropriationen übertragen — und Gott weiß, daß sie davon genug an der Hand haben. Sie werden auf diese Weise zwei verschiedene Arten von Praxis haben: die, die Sie jetzt kaufen, und die andere, die ich Ihnen schaffe. Sie sollten mir eigentlich fünfzehn Prozent für meine hundertfünfzigtausend Franken geben.“

„Abgemacht — aber keinen Pfennig mehr“, sagte ich mit der entschlossenen Festigkeit eines Mannes, der über eine zugefundene Summe nicht hinausgehen will.

Papa Gobsek sah mit mir zufrieden zu sein und er wurde freundlich und weich.

„Ich werde Ihrem Chef die Summe für seine Praxis selbst bezahlen“, meinte der Alte nach einer Weile, „damit ich mir die Vorhand und die nötige Bürgschaft verschaffen kann.“

„O, nehmen Sie sich nur soviel wie Sie an Garantien haben wollen.“

„Ferner werden Sie mir den Gegenwert in fünfzehn in blanko akzeptierten Wechseln übergeben — jeden zu zehntausend Franken.“

„Angenommen, daß dieser doppelte Wert festgesetzt ist.“ „Nein“, unterbrach mich Gobsek, „warum soll ich mehr Vertrauen zu Ihnen haben, als Sie in mich setzen?“

„Ich schwieg.“

„Ferner“, lehte er in einem vertraulichen Tone fort, „ferner werden Sie solange ich lebe, ohne Honorar zu beanspruchen, meine Angelegenheiten führen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Sonntagsfahrt des Lloydverkehrs „Grille“ nach Neustadt i. S.** Die Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd nach Stade, Lüneburg, Limmendorferstrand, Neustadt i. S., bezw. Grömitz-Dahme erfreuen sich ebenso wie die Verbindung Travemünde-Neubrandenburg-Geesthagen-Geesthagen-Warnemünde regen Zulauf. Während der Salonschnelldampfer „Grille“ Sonntags im allgemeinen Neustadt i. S. nicht anläuft, wird er dort ausnahmsweise am Sonntag, dem 31. Juli ebenfalls anlegen, aus Anlaß des großen Bazars, der an diesen Tagen von der Direktion der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt bei Neustadt zu wohltätigen Zwecken veranstaltet wird. Näheres wird im Anzeigenteil dieses Blattes im Laufe der Woche bekannt gemacht werden.

**Schwindelgelegenheiten** begingen in Schwarzenbel im Lauenburgischen ein Kaufmann H. aus Lübeck und der Kaufmann R. aus Hohenwestedt. Sie wollten bei einem Klempnermeister für die Firma Hoffmann 1600 Mk. einziehen, wurden aber zur Anzahlung der Summe auf den Nachmittag verfristet. Später wurde H., der von der Lübecker Staatsanwaltschaft wegen Betrugsversuchs steckbrieflich verfolgt wird, verhaftet. Auch sein Begleiter wurde festgenommen.

**Ein Sittenverbrechen** wurde, wie der „Odesloer Landbote“ schreibt, an einem 11jährigen Mädchen aus Lübeck begangen. Ein etwa 25-30jähriger Mann hatte das Mädchen in Lübeck an sich gelockt und mit nach Odesloer genommen. Unterwegs schenkte er dem Mädchen 20 Mk. Das Geld nahm er auf dem Odesloer Bahnhof dem Kind wieder ab und gab ihm eine Rückfahrkarte nach Lübeck, mit dem Bemerkten, einen Augenblick zu warten, um Koffer mit tragen zu helfen. Dann verschwand er und kam nicht wieder. Er trug graue Hose, blauen Rock und blaue Mütze. Die Polizei nahm sich des unglücklichen Mädchens an.

**Ein neues handliches Lübeckbuch zur Nordischen Woche** in Vorbereitung. Auf Grund einer Anregung von Prof. Struud und mit Unterstützung der Nordischen Woche wird im Verlag von Karl Curtius ein Buch „Lübeck im Bilde“ erscheinen, welches etwa 16 Seiten Text, 80 ganzseitige Bilder und mehrere Seiten kunsthistorische Anmerkungen enthalten wird; der textliche Teil ist geschrieben von Museumsdirektor Dr. Geise. Das Bildmaterial wurde aus den Sammlungen des Museums sorgfältig ausgewählt und durch Neuaufnahmen ergänzt. Bei der Auswahl der Bilder und den kunsthistorischen Anmerkungen haben sich außer Dr. Geise auch Prof. Struud und Dr. Rathjens betätigt.

**Das Nachrichtenamt der freien und Hansestadt Lübeck** ist verlegt nach Untertrave 110, Erdgesch., Fernsprecher 8747.

**Hansa-Theater.** Auf das heute stattfindende russische Ballet „König der Nacht“ unter Mitwirkung zweier renommierter russischer Solotänzerinnen und der beiden russischen Solotänzer Michail Orloff und Jwan Orloff sei nochmals ganz besonders hingewiesen. Morgen Sonntag wird zum ersten Male der musikalische Schwank „Wenn Männer schwindeln...“ von Walter W. Geise gegeben. Die Hauptrollen sind mit den ersten Kräften des Hansa-Theaters besetzt. Einige sehr hübsche Gesangsnummern als das „Weiberchen-Duett“, „Lied von der Notbremse“, „Das Scheidungsquartett“ sowie ein „Lumpenquartett“ werden gewiß sehr anprechen.

**Der Direktor Fuchs**, der am hiesigen Stadttheater erfolgreich wirkte, wurde einstimmig zum Intendanten des Stadttheaters in Gießen a. d. Ruhr gewählt.

**Musikfolge für das Promenadenkonzert am Sonntag**, dem 24. Juli, mittags 11.30 Uhr, auf dem Ringenberg: 1. Russische Marsch, v. Leite; 2. Ouvertüre: Das Glück des Eremiten, v. Meilort; 3. Fantasia a. Faust, v. Gounod; 4. Steuernachtslied und Walzerchor aus: Der fliegende Holländer, v. Wagner; 5. Ein Sommerabend, Walzer, v. Waldteufel.

**pb. Gestohlen** wurde in der Pfaffenstraße und an der Untertrave je ein Fahrrad und aus einem Hause der Pfaffenstraße 1/2 25 silberne Löffel, sowie zwei Alpacasorten.

## Angrenzende Gebiete.

**Limmendorfer Strand.** Brotwucher. Das Hamburger Fremdenblatt bringt die Nachricht, daß es hier seit dem 16. Juli auf Marken kein Brot mehr gibt, am 21. Juli ist in beschränktem Umfang das 3-Pfund-Brot — ohne Marken — für 7 Mark zu haben. — Die Wucherer können die noch Wachen nicht abwarten, bis ihr Gewerbe völlig freigegeben ist. Deshalb schöpfen sie heute schon nach Noten. Kummert sich keine Behörde um diese Deutelschneiderei.

Nach kurzer Krankheit verstarb am Donnerstag unser lieber Mitarbeiter, der (4428)

**Theaterkünstler**

**Karl Horstmann.**

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Das technische Personal des Lübecker Stadttheaters.

Gestern vormittag erkrankte nach kurzer, scharfer Krankheit mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Richter

**Carl Horstmann**

im 49. Lebensjahr.

**Friedrich Horstmann** u. Frau geb. Meier.

G. Gröpelstraße 22 B.

Beerdigung Dienstag, den 23. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Vorwerk-Friedhofskapelle aus. (4435)

Allen, die unsere lieben Enkelkinder die letzte Ehre erweisen und ihrem Gatte so reich mit Kranzschmücken, Herr Pastor Dr. Greiß für seine tröstlichen Worte am Gange, sowie dem Leichenbegleiter-Verband herzlichsten Dank.

**Sophie Foek**

nebst Kindern.

Kura 24 Juli 1921.

Bei Gerhard u. Her. (4430)

Ang. u. Pr. u. M. W. a. G.

Ordnentl. Frau zur Führung des Haushalts gesucht. Ang. u. W. Z. a. d. Exp. (4431)

**Lanzordner** für die Sonntage gesucht. 4423) Meislinger Baum.

**Maurer** für Arbeiten in der Stadt gesucht. (4395) **Hermann Kassus,** Maurermeister, Moislinger Allee 55 b.

**Mehrere Maurer** werden eingestellt. (4379) **Bartz,** Eichling Braudenbaum.

Logis f. jg. Mann zu verm. (4415) Al. Rietan 14.

Logis für Herrn. (4401) Al. Rietan 14.

Will. Vinzen und Höde 7. 14 bis 16jähr. Mädch. (4398) Stockelsdorf, Lohrstr. 39.

Neu. kompl. Schlafzimmer, einge lastiert, zu verkaufen. (4422) Gewerbestr. 13, pt.

G. gut erh. Sportwagen mit Verdeck zu verkaufen. (4402) Schützenstr. 51 L.

Gartenbude, als Hühnerstall eingerichtet, 180x190 groß zu verkaufen. (4398) Rath, Marlistr. 33, Hinterh.

Wachstommode 7. vert. (4392) Epilentrage 16.

**Achtung, Metallarbeiter!**

Denkt an die Wahl am Sonntag, dem 24. ds. Mts.

Keiner darf fehlen!

**Wählt die Mehrheitsliste!**

Die Liste der C.-P.-D. Die Liste Dreger.

**Entin.** Entgleist ist am Freitag morgen die Lokomotive des nach Kiel nach Lübeck fahrenden Zuges auf dem Bahnhof Plön. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Der Verkehr konnte nach Auswechsellern der Maschine weitergeführt werden. Da der Zug aber mit erheblicher Verspätung eintraf, wurde morgens 9 Uhr ein Sonderzug nach Lübeck abgefaht.

**Kiel.** Arbeiterentlassungen auf den deutschen Werften. Die industrielle Lage Kiels ist schlecht, die der Werften noch furchtbarer. Die deutsche Werft, die vor kurzem einen großen Teil ihrer Belegschaft entlassen mußte, hat nun weiteren 100 Arbeitern, gekündigt und in verschiedenen Abteilungen die Arbeitszeit auf 4 Tage in der Woche herabgesetzt. Auch auf der Germania werft sind Forderungen eingeleitet worden. Bei der Sommerszeit ist in kurzer Zeit mit erheblichen Betriebs-einschränkungen zu rechnen.

**Gifhorn.** Moorbrand. Seit zwei Tagen brennt das große Moor nördlich Gifhorns. Fertige Torfkassen von großem Werte sind vernichtet. Mit verbrannt sind eine große Anzahl von wertvollen Torfmäschinen sowie große Lager der Neuborfer-Plattendorfer Torfwerte. Es ist wenig Aussicht vorhanden, des Brandes Herr zu werden, wenn nicht ausgiebiger Regen eintritt.

**Murik.** Waldbrand. Seit Freitag vormittag steht der Forst von Neuenwalde, nördlich von Blangenburg, in Flammen. Der Forst ist bis zur Tiefe von einem Kilometer ausgebrannt. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften beteiligten sich an den Löscharbeiten. Eine Kolonie ist dabei gefährdet.

## Aus aller Welt.

Eine gute Skizze hat der Hauswart Markowski in Berlin genommen. Ihm waren in seiner Eigenschaft als Hauswart für einen in dem betreffenden Hause wohnenden Herrn neun Risten in Sekt im Werte von circa 10000 Mark zur Aufbewahrung übergeben worden, da der Empfänger zufällig nicht anwesend war. Als er mit dem wertvollen Getränk allein in der Portierloge saß, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, einer Flasche den Hals zu brechen. Dieser einen Flasche folgten mehrere andere, und um Mitternacht war eine Riste leer. Als der Eigentümer des Sekts zwei Tage später die Risten abholen wollte, erklärte er, der inwischen schon bei der vierten Riste angelangt war, daß die Risten von einem Boten schon abgeholt seien. Tatsächlich brachte es Markowski fertig, innerhalb von zehn Tagen den Inhalt von neun Risten zu vertilgen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Vor der Strafkammer behauptete der vom Rechtsanwalt geladene Professor Dr. Fränkel, daß der Angeklagte ein sogenannter Quartalsräuber sei und in diesem Zustande für seine Handlungen nicht verantwortlich zu machen sei. Unter Aufhebung des ersten Urteils wurde der Angeklagte freigesprochen.

Ein Sägewerk durch einen Waldbrand vernichtet. Donnerstags abend entzündet auf einer abgeholzten Waldfläche bei Lupow, gelegenes Sägewerk der Firma Franke-Berlin zum Opfer fiel. Das Sägewerk ist völlig niedergebrannt, ebenso die dort lagernden großen Holzvorräte. Der Schaden wird auf zwei bis drei Millionen Mark geschätzt.

Der Doppelmord bei Heidelberg. Unter dem Verdacht, mit dem Verbrechen an den beiden Bürgermeistern in Heidelberg in Verbindung zu stehen, wurden gestern in Stetten im südlichen Baden zwei Männer verhaftet. Sie kamen von Heidelberg und wollten mit gefälschten Papieren über die Grenze nach der Schweiz. Der eine nennt sich Privatdetektiv Bodenstern und hat am 28. Juni in Heidelberg einen größeren Geldbetrag auf Rechnung der Badischen Handelsbank eingezahlt. Sein Begleiter verweigert indessen jegliche Auskunft.

Schwerer Postraub in München. Aus einem vor der Reichsbank haltenden Postwagen wurde heute vormittag ein Postbeutel mit einer halben Million Mark Inhalt gestohlen. Der Dieb, der

sich eine Beamtenmütze aufgesetzt hatte, entkam unerkannt. Kreis Stalp, ein Waldbrand, dem ein in der Mitte des Maises Großfeuer in den Petroleumtanks in New-Jersey. In dem dortigen Petroleumtank ist ein großer Brand ausgebrochen, der sich immer weiter ausbreitet. Die ganze Gegend ist von Petroleum durchdränkt und bietet den Anblick eines Prariebrandes. Der Schaden wird bisher auf vier Millionen Dollars geschätzt.

Schwere Explosion in Tessin. In der Chemischen Fabrik Nitrum Aktiengesellschaft in Bodio (Tessin) ereignete sich am Donnerstag eine große Explosion, die in einem Umfang von mehreren Kilometern hörbar war und die Fabrik in einen müstigen Trümmerhaufen verwandelte. Die Werke sind vollständig zerstört. Bis gestern abend waren über 100 Vermundete und Tote geboren. 20 Personen sind noch unter den Trümmern begraben. Die in der Nähe befindlichen Anlagen einer Karbidfabrik wurden ebenfalls zerstört. Die Gebäude des Tessiner Kraftwerkes und der Gotthardwerke wurden ebenfalls stark mitgenommen.

**Das Wetter der Woche.**

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)

(Nachdruck verboten.)

Mölln, 21. Juli.

Die hartnäckige Trockenperiode hat sich auch in der laufenden Woche bisher noch fortgesetzt und damit — leider! — unserer Vorherlage recht gegeben. Für die nächste Woche (24.—30. Juli einschl.) muß nach unseren Untersuchungen (wir können es nur mit tiefstem Bedauern aussprechen) ebenfalls noch mit vorherrschend trockenem, teilweise windigem Wetter gerechnet werden. Da der Sommer bisher — worauf wir bereits Anfang Juni hinwiesen — sehr gewitterarm gewesen ist und diese Eigenschaft auch weiter zeigen wird —, so sind auch auf (sonst in heißen, trockenen Sommern oft legenden) Gewitter-Niederschläge keine großen Hoffnungen zu setzen. Erst in den ersten Augusttagen erwarten wir den Eintritt verbreiteter, ergiebiger Regenfälle. Ob damit das Ende der langen Trockenheit, die für die Volksernährung die schwersten Gefahren im Gefolge hat, gekommen ist, vermögen wir heute noch nicht festzustellen. Die Witterung unseres Bezirks steht meistens unter der Einwirkung eines Hochdruckgebietes, das von W. aus der Umgebung der britischen Inseln herangezogen ist und sich über Mittel-Europa ausbreitet. Die anfangs unter normale Luftwärme steigt später wieder zeitweise über das Mittel. Heitere Tage sind häufig. Die Winde drehen aus NW. über N. nach O. und SO. — Im einzelnen: 24. Juli: Wärmer, wechselnd bewölkt, böige, lebhaftes NW-Winde; trocken. 25. Juli: Mäßig warm, vielfach heiter, heitere N.-Winde; Temperatur erhöht; trocken. 26. Juli: Warm, feister bis wolkenlos, mäßige NW. bis O.-Winde; trocken. 27. Juli: Wärmer, frische östliche Winde. Im N. und W. zunächst heiter, später zunehmend bewölkt, strichweise Gewitterbildung; sonst trocken. Im S. und O. vielfach heiter und trocken. 28. Juli: Sehr warm, teils heiter, teils wolkig, mäßige umlaufende, meist S.-O. und bis SW-Winde. Strichweise im W. und N. Gewitter mit Regenfällen. Sonst durchweg trocken. 29. Juli: Kühler, starkwolkig, böig, teilweise starke W.- bis NW-Winde. Im W. und O. vereinzelte, schwache Regenschauer; sonst trocken. 30. Juli: Kühler, teilweise aufklarend und sonnig, böige nordwestliche Winde; Temperatur sinkend; trocken.

Vergessen Sie nicht für die Reise

**1 Tube Zahnpasta „No. 23“**

(Dr. Bahr's berühmtes Zahnpulver „No. 23“ in Pastenform) einzukaufen. (4374) In denselben Verkaufsstellen vorrätig.

**Grundsteuer.**

Die Grundstückeigentümer in der Stadt Lübeck sowie in den Vorstädten und in den eingemeindeten Ortschaften, welche noch nicht im Besitze eines Grundsteuer-Hebescheitels für das Rechnungsjahr 1921/22 sind, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 28. d. M. im Finanzamt Zimmer 1, links, zu melden.

Lübeck, den 21. Juli 1921. (4405)

**Das Finanzamt.**

Nach kurzer Krankheit verstarb am Donnerstag unser lieber Mitarbeiter, der (4428)

**Theaterkünstler**

**Karl Horstmann.**

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Das technische Personal des Lübecker Stadttheaters.

Ordnentl. Frau zur Führung des Haushalts gesucht. Ang. u. W. Z. a. d. Exp. (4431)

**Lanzordner** für die Sonntage gesucht. 4423) Meislinger Baum.

**Maurer** für Arbeiten in der Stadt gesucht. (4395) **Hermann Kassus,** Maurermeister, Moislinger Allee 55 b.

**Mehrere Maurer** werden eingestellt. (4379) **Bartz,** Eichling Braudenbaum.

Logis f. jg. Mann zu verm. (4415) Al. Rietan 14.

Logis für Herrn. (4401) Al. Rietan 14.

Will. Vinzen und Höde 7. 14 bis 16jähr. Mädch. (4398) Stockelsdorf, Lohrstr. 39.

Neu. kompl. Schlafzimmer, einge lastiert, zu verkaufen. (4422) Gewerbestr. 13, pt.

G. gut erh. Sportwagen mit Verdeck zu verkaufen. (4402) Schützenstr. 51 L.

Gartenbude, als Hühnerstall eingerichtet, 180x190 groß zu verkaufen. (4398) Rath, Marlistr. 33, Hinterh.

Wachstommode 7. vert. (4392) Epilentrage 16.

1 G.-Fahrer, m. Zel., 600 Mk. (4393) Johannisstr. 50 L.

3. vert. Babybord. (4406) Fährgrube 44/L.

Jug. u. Gänge z. v. Beser. (4407) Vorwerk, Bogenstr. 31.

Schönheitsmittel Kinderbettst. u. Stühle zu verk. (4421) Al. Gröpelstraße 5.

**Anzugstoff.** (Friedensw.) blau u. engl. bunt, unaltes, gütig abzuw. Ang. u. F. B. a. d. Exp. (4399)

Für Siedler, Grundeigent. 1 ft. eil. Matte, 1x0,80 m mit Füllholz, passend als Deckel für Dungsgrube zu verkaufen. (4397) Adlerstr. 8a, pt.

Räuten m. ob. a. Glucke z. verk. (4382) Eitentrage 20.

Ranichen nebst Stall z. v. (4396) Gartengrube 9 B.

Al. u. gr. Ranichen, 5. z. v. (4419) Mois. Allee 86 c.

1 Zugänger, 1 jung wachj. Hund, 1 Gaba zu verk. (4416) Krempeleb. Allee 68.

Ein Erz 10 Wochen alte Zertel kleine Zugänger billig zu verkaufen. (4417) Wilh. Howe, Fackenburg 39.

**Aerztl. Sonntagsklinik** (4396) Dr. Gebmke, Breite Str. 43, I. Dr. Vog. Fleischerstr. 33. Dr. Ellerbrock, Lindenpl. 1.

**Billig** sind **Sohlen u. Abzüge** In einem Tage fertig zum Abholen. (4390) **Joh. Voss,** Hagenstraße 90.

**Asthma** kann geheilt werden. Sprechstunden in Lübeck, Lüdenstraße 3 a (Pension Helms) jeden Freitag von 10—11 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

**Stockelsdorf.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Der verehrl. Einwohnerschaft von Stockelsdorf und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause, **Fackenburg, Segeberger Straße 35, ein Beerdigungs-Institut und Garg-Magazin** eröffnet habe.

Übernahme ganzer Beerdigungen, Ueberführungen von und nach auswärtig mit eigenem Transportwagen. (4387)

**August Loch.**

**Grudekoks**

liehere ich jede gewünschte Menge, auch 25 oder 50 Ztr. oder ladungsweise.

Für Händler besonders günstige Preise

**Adolf Borgfeldt**

Mühlensstr. 36/44, Lübeck Telephone 672 (4363)

**Private Buchhaltungskurse.**

Der Unterricht beginnt am 1. Aug., der Oberkursus am 2. Aug., abds. 7 1/2 Uhr.

**Karl Hinzpeter,** (4384) Mohlenstraße 5.

**Breitens und Kols** vorrätig. **Lütgens,** (4389) Fernr. 3244. Rüststr. 17.

**Schneider-Bügel-Ofen** **Adolf Borgfeldt,** Lübeck (4414)

**Färbe zu Hause**

Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u. s. w.

nur mit

**Heitmann's Farben**

Bestbewährt uröfste Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Heitmann, Köln & Riga**

Erhältlich in allen Drogen-Geschäften. Vertretung u. Lager: E. R. Schultz, Lübeck, Engelsgrube 24. Fernsprecher 8528. (4372)

Starke Blockwagen z. verk. (4425) Schönkampstr. 6 a, I. | Starter Blockwagen zu verk. Wickenstr. 29, I. (4426)

**Siertatin-Schrot**

bestes Massfutter für Schweine

**Sierks Ferkelschrot** sehr zu empfehlen

liefern in altbekannter Qualität

**H. H. Sierk & Sohn**

Mühlwerke Harburg a. d. Elbe. Niederlage: **A. Steen, Stockelsdorf b. Lübeck.** (4377)



